© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Im Auftrag des Amtes der OÖ. Landesregierung, Abt. Naturschutz

ERWIN HAUSER

BIOTOPKARTIERUNG DER TRAUN-AUEN BEI FISCHLHAM UND SAAG (OBERÖSTERREICH) IM JAHR 1993

(23 Abbildungen, 1 Tabelle, 1 Anhang)

Anschrift des Verfassers:
Dr. Erwin HAUSER
Otto Koenig-Institut Staning
Ennskraftstr. 12
A-4431 Haidershofen

BIOTOPE MAPPING OF THE ALLUVIAL FORESTS OF THE RIVER TRAUN NEAR LAMBACH, UPPER AUSTRIA, 1993

SUMMARY

Investigations on floristic, phytocoenologic and structural characteristics of an area of 3.28 km² near Lambach (Upper-Austria) have been carried out in 1993. The area is mainly covered by alluvial forests of the river Traun (ash-forests, partly woodland dominated by lime-tree [Tilia cordata], willow [Salix alba, S. purpurea, S. eleagnos] and alder [Alnus incana]), the rest are ponds in old branches, banks of reeds, vegetation in swampy areas, gravel pits and ponds, but also semidry grassland (Molinietum arundinaceae, Mesobrometum alluviale), meadows, fields under cultivation and spruce-plantations. A rich flora of 455 species of vascular plants has been recorded, 73 species are quoted in the Red Data Lists of Austria. The area includes many rare types of biotopes and a high number of endangered species of plants, for this reason it should be protected.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung ... 344
2. Das Kartierungsgebiet ... 344
3. Methodik ... 347
3.1. Datenerhebung und Karten ... 347
3.2. Bewertung der Biotopflächen und Schutzvorschläge ... 348
4. Nutzungsformen im Kartierungsgebiet ... 350
5. Die Pflanzengesellschaften im Kartierungsgebiet ... 352
5.1. Wälder und bachbegleitende Gehölze ... 354
5.2. Wasser- und Sumpfpflanzengesellschaften, Seggenriede, Röhrichte ... 362
5.3. Hochstaudenfluren ... 365
5.4. Hochgrasfluren, Wiesen ... 370
6. Die Flora des Kartierungsgebietes ... 373
7. Schutzpriorität der Flächen und Schutzvorschläge ... 388
8. Zusammenfassung ... 392
9. Danksagung ... 394
10. Literatur ... 394
Anhang ... 395

1. EINLEITUNG

Das Untere Trauntal ist für seine große Vielfalt an Pflanzengesellschaften und Arten (950 Arten von Gefäßpflanzen) bekannt. Die Gründe dafür liegen in der strukturreichen Landschaft und in mannigfachen klimatischen Einflüssen: Bezüglich der Flora sind hier pannonische und atlantische, sowie Elemente aus den nördlichen Kalkalpen zu finden. Dem gegenüber steht eine starke Nutzung dieser Landschaft durch Land- und Forstwirtschaft, Siedlungstätigkeit und durch die Entnahme von Schotter; hinzu kommen ein wasserbauliches Korsett gegen die Hochwässer der Traun und mehrere, zum Teil in Planung befindliche Wasserkraftwerke. Durch diesen Nutzungsdruck konnte man in den letzten Jahrzehnten eine rasante Abnahme von naturnahen Flächen beobachten (STRAUCH 1992a, b). Ziel der Biotopkartierung war die Dokumentation und Bewertung einer naturnahen Aulandschaft im oberösterreichischen Alpenvorland: der Auwälder an der Traun bei Fischlham und Saag.

2. DAS KARTIERUNGSGEBIET

Das Gebiet liegt im Unteren Trauntal unterhalb von Lambach bei Fischlham (linkes Traunufer) und bei Saag bzw. Edt bei Lambach (rechtes Traunufer). Es umfaßt eine Gesamtfläche von 3,28km^2, wobei der weitaus größte Anteil zur tieferen Austufe, ein kleiner Rest zur Niederterassenböschung zählt. Die „Traunleiten" auf Fischlhamer Gemeindegebiet wurde nicht bearbeitet (Abb.1). Auf eine Darstellung der Geologie, des Klimas, der naturgeschichtli-

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

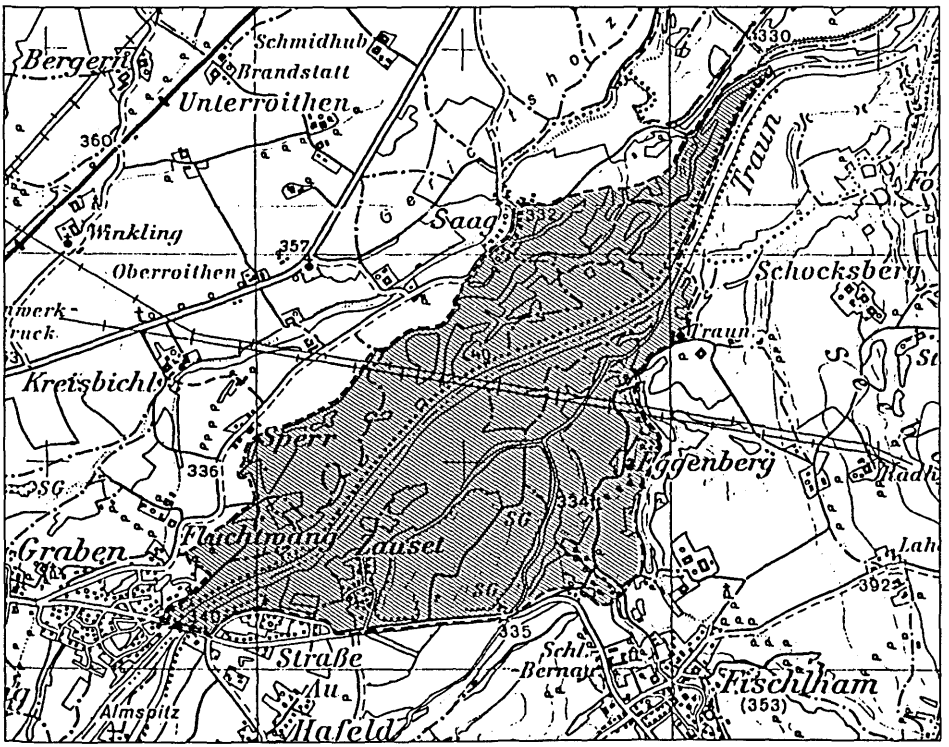

Abb.1: Das Kartierungsgebiet: Traunauen bei Fischlham und Saag. Nach ÖK 1:50.000, Nr. 49 (Wels) - vergrößert.

chen Entwicklung und Nutzung des Unteren Trauntales kann in diesem Rahmen verzichtet werden, eine erschöpfende Darstellung findet sich bei STRAUCH (1991, 1992b). Zwei Gemeinden haben Anteil an der kartierten Fläche: Fischlham (1,76 km²; rechtsseitig bzw. südöstlich der Traunfluß-Mitte) und Edt bei Lambach (1,52 km²; linksseitig bzw. nordwestlich der Traun-Mitte). Insgesamt wurden 203 Biotopflächen aufgenommen, die restlichen Flächen in der Karte als grob bestimmte Nutzflächen ausgewiesen (Fichtenforst, Intensivgrünland etc.). Auf das Gemeindegebiet von Edt entfallen die Biotopflächen mit den Nummern 1 bis 99 vom Ort Graben bis östlich vom Ort Saag) sowie 300 bis 304 (wertvolle Flächen mit Nadelholz-Anpflanzungen bei Saag), die Fischlhamer Seite umfaßt die Biotopflächen mit den Nummern 100 bis 197 sowie - analog zu vorher - Nummer 305.

Das Untersuchungsgebiet (328 ha) wird in 6 Einheiten eingeteilt (Abb.2):

1. Die Saager-Au (137 ha, Gemeinde Edt bei Lambach): Sie umfaßt den gesamten linksseitig vom Traunufer gelegenen Raum. Es besteht ein Gefälle im Grundwasserregime vom trockenen Südwesten mit großem Anteil von

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

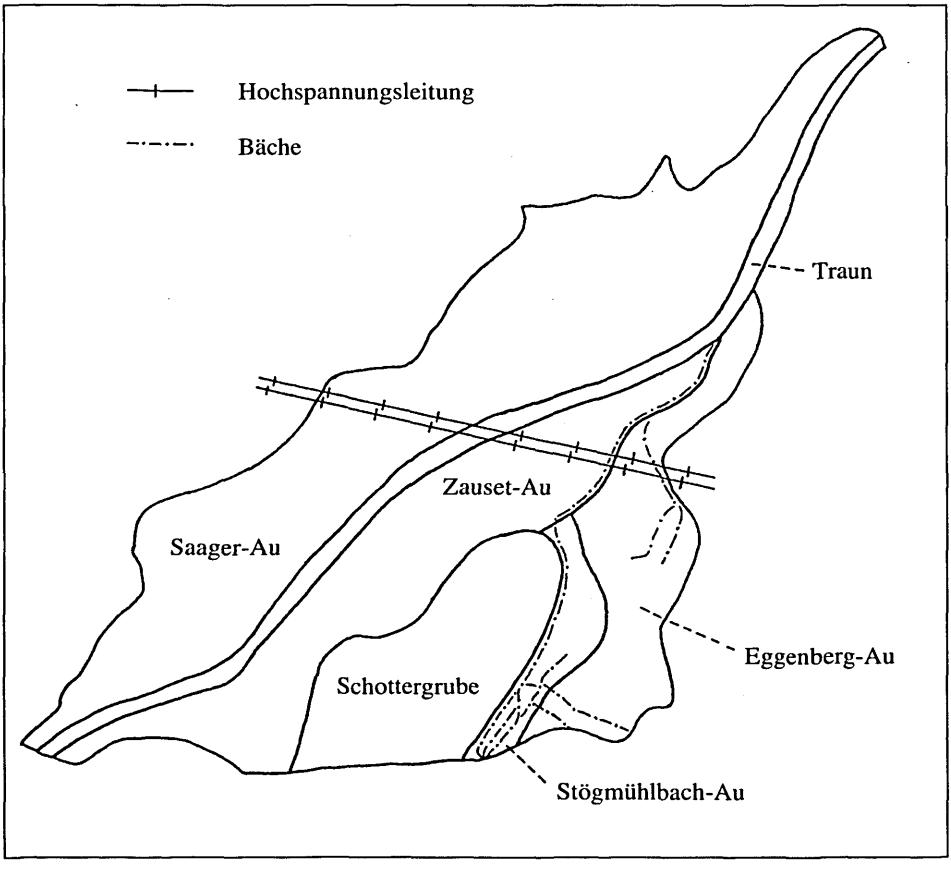

Abb.2: Naturräumliche Unterteilung des Kartierungsgebietes. Zuordnung der Biotop-Nummern: Saager-Au mit Nr. 1 bis 99 und 300 bis 304, Zauset-Au mit Nr. 100 bis 146 und 305, Eggenberg-Au mit Nr. 147 bis 169, Stögmühlbach-Au mit Nr. 170 bis 180, Schottergrube mit Nr. 181 bis 197.

Heißländen zum feuchten Nordosten mit vielen Altgräben und etlichen Kleingewässern.

2. Der Traunfluß (30 ha): 4km Fließstrecke unmittelbar an die Mündung der Alm anschließend, mit gerader bis bogenförmiger Linienführung, ohne Fälle. Meist direkt am Ufer befinden sich alte, bewaldete Hochwasserschutzdämme.

3. Die Zauset-Au (64 ha, Gemeinde Fischlham): Auf der rechten Seite der Traun zwischen dem Siedlungsgebiet Graben/Zauset, dem Schotterabbaugebiet „Plana-Seen" und der „Eggenberg Au" (s. unten) gelegen. Der Mündungsabschnitt des Stögmühlbaches (in die Traun) wird auch zu dieser Teilfläche gezählt. Im nördlichen Abschnitt mündet ein alter Mühlbach in den Stögmühlbach.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

4. Die Stögmühlbach-Au (12 ha, Gemeinde Fischlham): zwischen der Traunleiten (Straßenbrücke) und dem Mündungsbereich in die Traun (das letzte Stück wird zur Zauset-Au gerechnet). Vor allem im Oberlauf ist der Stögmühlbach stark verzweigt, zuletzt fließt er in einem unverzweigten Bachbett. Ein von Fischlham kommender Bach mündet in diesem Gebiet in den Stögmühlbach, ebenso ein kleiner Wiesenbach. Naturnahe Bereiche mit seltenen Pflanzengesellschaften (Grauerlen-Au, Weidenau) machen diese Teilfläche besonders wertvoll.

5. Das Schottergrubengelände im Zauset (44 ha, Gemeinde Fischlham): inklusive Plana-Seen (große Schotterteiche), einer großen Fettwiese und einem Acker. Schotterabbau wurde 1993 betrieben.

6. Die „Eggenberg-Au" (41 ha, Gemeinde Fischlham): Dieser Bereich der tieferen Austufe wird intensiv landwirtschaftlich genutzt, er liegt am Ostrand der Untersuchungsfläche und grenzt unmittelbar an den Steilhang der Traunleiten. Naturnahe Auwälder gibt es nur am nördlichsten Sporn dieser Fläche; allerdings ist ein naturnaher Bach zwischen der Neumühle und seiner Mündung in den Stögmühlbach vorhanden. Ein weiterer Bach und ein kleiner Wiesenbach fließen im Süden durch und münden in der Stögmühlbach-Au.

3. METHODIK

3.1. Datenerhebung und Karten

Die Kartierungsarbeit verlief in zwei Durchgängen. Bei der Vorkartierung im Frühjahr 1993 wurde das Gelände im Freiland mit den vorhandenen Karten verglichen und Arbeitskarten mit groben Einteilungen (Acker, Wald, Gewässer etc.) erstellt. Dabei zeigte sich, daß die Katasterkarte aus dem Jahr 1971 im Maßstab 1:5000 (Bl.Nr.49/III/4) bezüglich der Ackerflächen und -grenzen, der Straßen in der Eggenberg-Au und der Altgräben nicht dem aktuellen Stand entsprach. Neuere 5000er-Karten standen nicht zur Verfügung. Die Kartenarbeit wurde daher vorwiegend auf die aktuellen Orthofotokarten im Maßstab 1:5000 (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen) aufgebaut, die den tatsächlichen Verhältnissen gut entsprachen. Es waren dies drei Karten mit den Nummern 5033-100, 5033-101 und 5034-103.

Bei der Hauptkartierung im Sommer 1993 erfolgte die genaue Beschreibung und Abgrenzung der Biotopflächen (Arbeitskarten, Formulare). Die Grenze einer Biotopfläche wurde bei einer wesentlichen Änderung ihres allgemeinen

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Erscheinungsbildes und der Vegetation gezogen, ohne dabei die Einheit verschiedener, aber eng ineinander verzahnter Biotoptypen auftrennen zu müssen (z. B. ein bestimmter Abschnitt des Stögmühlbaches, dessen Ufergehölz und des bachbegleitenden Röhrichts sind - unter Gewährleistung einer einheitlichen Bewertbarkeit - als Teilflächen einer einzigen Biotopfläche zusammengefaßt). Neben Topographie, Fläche, Böschungshöhe, Neigung, vertikaler Vegetationsstruktur (Schichten, Höhe, Deckungsgrade) ist die Biotopfläche durch die Angabe der Biotoptypen (z. B. Ufergehölz und Uferröhricht - wenn möglich mit Angabe der Pflanzengesellschaft) und einer Artenliste charakterisiert. Eine Biotopfläche kann als Teilflächen mehrere Biotoptypen enthalten, sie erhält eine Nummer, durch die ihr Datenblatt („Formular") mit dem entsprechenden Flächenumriß auf der Karte gekoppelt ist. Die verwendeten Formulare und biotopbeschreibenden Begriffe sind von STRAUCH (1991) übernommen und für die vorliegende Biotopkartierung geringfügig modifiziert worden. Im Endbericht (HAUSER 1993) befinden sich die Datenblätter der einzelnen Biotopflächen. Für die Publikation wurde der Endbericht der Auftragsarbeit inhaltlich zum Teil neu bearbeitet und gekürzt.

Intensiv genutzte Flächen (Stangenholz, Äcker, Intensivwiesen, Siedlungen etc.) wurden in der Regel nicht im Detail beschrieben, sondern mit entsprechender Signatur in die Karte eingetragen (Abb.3 Seite 353).

Pflanzenarten, die bereits bei der Vorkartierung festgestellt wurden und die Angaben von Strauch, Huss und Hüttmeir ergänzten die Sommer-Aufnahmen. Zusätzlich fand Literatur Verwendung (HUSS, 1992; STRAUCH, 1991, 1992a, 1992b, 1992c; SCHUSTER; HÜTTMEIR, 1992). Bestimmungsliteratur: ROTHMALER u. a. (1982, 1987); die Exkursionsflora von Österreich von W. ADLER, K. OSWALD und R. FISCHER (1994) war noch nicht verfügbar.

3.2. Bewertung der Biotopflächen und Schutzvorschläge

Die naturschutzfachliche Bewertung der Flächen hängt eng mit der Gefährdung und Seltenheit der Biotoptypen bzw. der darin vorkommenden Pflanzengesellschaften und Pflanzenarten zusammen (vergl. STRAUCH 1992a und b, NIKLFELD u. a., 1986; die Rote Liste gefährdeter Gefäßpflanzen Oberösterreichs [STRAUCH u. a. 1997, Beitr. Naturk. O.Ö. 5] stand bei der Auswertung noch nicht zur Verfügung). Berücksichtigt wurden auch jene Biotoptypen, die erst in jüngerer Zeit stark im Rückgang begriffen sind. Die Bewertungskategorien gehen auf LENGLACHNER u. SCHANDA (1990) zurück.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

* Kategorie 1: Besonders hochwertige, vorrangig schützenswerte Biotopflächen.
  * Alle Biotopflächen mit national seltenen Biotoptypen und Pflanzengesellschaften,
  * naturraumtypische/ repräsentative Biotope mit besonders naturnahem Biotopzustand und/oder hochwertiger Artengarnitur,
  * Biotopflächen mit mehreren Arten der „Roten Liste", die den Gefährdungsstufen 1 „vom Aussterben bedroht", 2 „stark gefährdet" oder 3 „gefährdet" angehören.

  Dieser Kategorie wurden ursprüngliche Hart- und Weichholzau-Reste zugeordnet (Querco-Ulmetum minoris mit artenreichem Unterwuchs, Alnetum incanae, temporär überschwemmte Weidenauen), ferner besonders artenreiche Halbtrockenrasen und Pfeifengrasfluren mit Rote-Liste-Arten sowie naturnahe Kleingewässer (Stillgewässer). Ebenso großflächige Röhrichtzonen (Schilf, Seggen), die typisch für Aulandschaften und in ihrem Bestand rückläufig sind. Wiesen mit reichen Orchideen-Beständen und Halbtrockenrasen gehören ebenfalls hierher.

* Kategorie 2: Hochwertige, schützenswerte Biotopflächen.
  * Geringfügig gestörte Auwälder mit besonders naturnahem Bestandesaufbau,
  * Biotopflächen mit regional (= nördl. Alpenvorland) seltenen Pflanzengesellschaften,
  * besondere Ausprägungen von Biotoptypen,
  * Biotopflächen mit mehreren Arten der „Roten Liste" in den Gefährdungsstufen 3 „gefährdet", 4 „potentiell gefährdet", oder -r „regional gefährdet".

  Die meisten Auwälder, die nicht in die Kategorie 1 fallen (außer bei forstlich stärkerer Intensivierung), Pfeifengras-dominiertes Offenland, wenig beeinflußte Bachauen, artenreiche Salbei-Glatthaferwiesen etc. wurden hier eingeordnet.

* Kategorie 3: Erhaltenswerte Biotopflächen.

  Alle naturraumtypischen, extensiv genutzten und nur wenig bis mäßig gestörten Biotopflächen, die den Kategorien 1 und 2 nicht entsprechen.

* Kategorie 4: Biotope mit hohem Entwicklungspotential oder entwicklungsfähige Biotope.

  Stärker beeinträchtigte Bach- und Flußläufe, die meisten Kahlschläge, Forste sowie stärker gestörte Auwaldbereiche. Durch entsprechende Pflege-

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

und Gestaltungsmaßnahmen kann eine naturnahe Biotopentwicklung unterstützt werden.

Für jede Biotopfläche wurde der Schutzstatus erhoben bzw. ein Schutzvorschlag gemäß dem Landesgesetzblatt für Oberösterreich (22.11.1982 und spätere Verordnungen) angegeben. Folgende Attribute kamen zur Anwendung (siehe Datenblätter in HAUSER 1993): Schutzstatus: 50m - Schutzzone (Paragr. 6,Nsg.); Schutzstatus: Teilflächen im 50m - Schutzbereich (Paragr. 6,Nsg.); Schutzstatus: Auwald (Paragr. 4); Schutzstatus: Gehölzgruppe/Hecke (Paragr. 4); Schutzstatus: Kleingewässer (Paragr. 4,Nsg.); Schutzstatus: Stehendes Gewässer (Paragr. 4); Schutzstatus: Sumpffläche (Paragr. 4,Nsg.); Schutzvorschlag: Teil eines Landschaftsschutzgebietes; Schutzvorschlag: Teil eines Naturschutzgebietes; Schutzvorschlag: Pflegeausgleichsfläche.

Es muß betont werden, daß die Schutzgebiet-Vorschläge auf den Ergebnissen einer grundsätzlich botanisch geprägten Kartierung beruhen. Zoologische Daten konnten nur am Rande berücksichtigt werden, was für manche Flächen eine erhebliche Verzerrung der Verhältnisse im Hinblick auf eine Unterbewertung mit sich bringt (vergleiche „Schottergrube").

4. NUTZUNGSFORMEN IM KARTIERUNGSGEBIET

* Siedlungsgebiet, Einzelhäuser auf Grundstücken, Kleingärten (soweit nicht zu einer Teichanlage gehörig), Kläranlage (bei Saag): 4% der Gesamtfläche. Sie sind meist am Rand des Untersuchungsgebietes gelegen.

* Schottergrube im Zauset, inklusive Schotterteiche („Plana-Seen") und Brachen (ausgenommen Fettwiesen und Ackerflächen): 11% der Gesamtfläche (davon 55% Wasserflächen). Vor allem Pioniervegetation auf Schotter, Grünlandbrachen auf Schotter und auf Böschungen zum Teil junge Weidenhecken. Der westliche Plana-See wird mit einer Freizeitanlage (Wasserski mit Motorbooten) genutzt. Bis auf einen künstlichen Quellsumpf (Biotop Nr. 195) ohne besondere Vegetationsformen, allerdings zoologisch interessant (Laubfrosch, Brut des Haubentauchers [Huss, pers. Mitt. 1993]).

* Teichanlagen samt terrestrischem Umfeld (Kleingärten, Betriebsgelände, Hütten): 0,6% der Gesamtfläche.

  Auf dem Gemeindegebiet von Edt befindet sich im nordöstlichsten Teil des Kartierungsgebietes neben den Fischteichen in den Biotopen Nr. 56, 70 und 81 auch eine umzäunte Kleingartenanlage mit Teichen, die außerdem in Ausdehnung begriffen ist (Baggerarbeiten an einem größeren und offenbar

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

neuen Schotterteich wurden im Sommer bei der Kartierung beobachtet). Eine Einflußnahme auf die angrenzenden, besonders schutzwürdigen Biotope - dem Altgraben mit der Nr. 93 und dem großen Seggenried Nr. 97 - sollte dringend vermieden werden.

Im Bereich Fischlham sind ähnliche Anlagen bei der „Neumühle" vorhanden, unmittelbar der Traunleiten angrenzend. Die gestauten und teilweise mit Holzbeschlachtung versehenen Gräben ehemaliger Mühlbäche im näheren Umkreis der Neumühle (Nr. 157) sind ebenfalls hier zu nennen.

* Leitungstrassen: Über die Kartierungsfläche verläuft etwa in Ost-West-Richtung die Trasse zweier aneinandergrenzender Hochspannungsleitungen (Abb.1 und 2). Die darunterliegende Fläche umfaßt verschiedene Biotoptypen, ist aber meist waldfrei. Ihre Fläche beträgt 12 ha (3,6% der Gesamtfläche) und wurde den obigen Biotoptypen zugeordnet.

  Eine Niederspannung-Stromleitung verläuft im Bereich der Saager-Au, die Biotope Nr. 22, 33, 46, 65, 69, 80, 81, 83 sind davon - wenigstens teilweise - betroffen. Da die Masten niedrig sind, wird die darunterliegende Fläche frei von Wald und höherem Gebüsch gehalten. Die Gesamtfläche ist allerdings gering.

* Straßen: Keine größeren Straßen innerhalb des Kartierungsgebietes. Asphaltierte Straßen nur im Bereich Zauset (Siedlungsgebiet) und von Fischlham zur Neumühle. Am Südrand der Schottergrube (Zauset), dem Kartierungsgebiet angrenzend, eine stärker befahrene Straße (Verbindung Fischlham-Edt). Die Straße von Graben nach Saag verläuft weit außerhalb der Untersuchungsfläche. Ein mehr oder weniger enges Netz von Wirtschaftswegen ist im gesamten Gebiet vorhanden.

* Äcker: 16% der Gesamtfläche. Vor allem in der Saager-Au liegen größere Anteile innerhalb der Auwälder. In Fischlham konzentrieren sich die Ackerflächen vor allem auf den Bereich, der unmittelbar der Traunleiten angrenzt (östlich der Stögmühlbach-Au, hier liegen 74% der Äcker aus dem kartierten Gemeindegebiet von Fischlham).

* Brachen (Acker-, Wiesen-), die Brachflächen im Betriebsgelände der Zauset-Schottergrube sind hier nicht miteinbezogen, Waldschläge, Sonstiges: 1% der Gesamtfläche.

* Bewirtschaftete Fettwiesen, bewirtschaftete Halbtrockenrasen, Weiden, Obstbaumwiesen: 6% der Gesamtfläche. Der größte Anteil sind Fettwiesen. Die Wiesen in der Saager-Au sind relativ trocken und nährstoffarm, sie beherbergen vor allem an ihren Rändern Orchideen-Vorkommen. 45% der

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Wiesen im Bereich Edt liegen unmittelbar um die Ortschaft Saag, der Rest vor allem im Auwaldgürtel.

* Forste und Anpflanzungen (Aufschulungen): 5% der Gesamtfläche (davon 90% in der Saager-Au). Der Anteil von Laubholz-Forsten bzw. Laubholz-Anpflanzungen ist verschwindend gering (in Fischlham Balsam- und Hybridpappeln, in Edt Hybridpappeln und Robinien). Das Vorkommen von Stangenholz und Anpflanzungen von Nadelholz (v.a. Fichte) ist in der Saager-Au sehr verbreitet. Hier zeigen größere Flächen frischer Anpflanzungen den Trend auf, die noch naturnahen Wälder in Fichten-betonte Forste umzuwandeln. Die inselartig in der gesamten Saager-Au verbreiteten Anpflanzungen sind mit Wildschutzzäunen umgeben und wurden zum Teil auf schützenswürdigen Flächen wie Halbtrockenrasen angelegt.

* Naturnahe Auen-Bereiche (Auwälder, Schilfgürtel, Bachauen, Altgräben, Kleingewässer, Heißländen): 47% der Gesamtfläche. Diese Fläche enthält alle erhaltens- bis vorrangig schützenswerten Flächen mit Ausnahme der bewirtschafteten Wiesen und bewirtschafteten Halbtrockenrasen und stellt eine zusammenhängende naturnahe Aulandschaft dar, die durch Nutzflächen (Äcker etc.) mosaikartig aufgelichtet wird. Die naturnahen Kleingewässer (Stillgewässer, rein aquatischer Flächenanteil) haben einen Anteil von 0,6% der Gesamtfläche. Bäche sind nur auf dem Fischlhamer Gemeindegebiet vorhanden: der Stögmühlbach, zwei Freiland-Bäche mit Galeriewald und ein schmaler Wiesengraben mit fließendem Wasser.

* Traunfluß (Wasserfläche): 9% der Gesamtfläche.

5. DIE PFLANZENGESELLSCHAFTEN IM KARTIERUNGSGEBIET

Über die Genese der naturnahen Auegesellschaften im Kartierungsgebiet (zusammengefaßt und vereinfacht nach persönlichen Mitteilungen von Lenglachner und Strauch, 1997 und 1998) wird davon ausgegangen, daß in den tiefgelegenen, flußnahen Bereichen vor der Fluß-Regulierung Weichholzauen (v. a. Gesellschaften der Lavendelweide, *Salix eleagnos*, seltener auch Weißweiden- und Grauerlenauen) und mit diesen eng verzahnte Pfeifengrasfluren große Flächenanteile einnahmen. Daneben gab es Sumpfvegetation bzw. Röhrichte entlang von Ufern und in Gräben. Diese Bereiche waren reich an Verästelungen der Traun bzw. an Flutmulden und zudem stark von Hochwässern beeinflußt. Der durchlässige, kalkschottrige Boden und die hohe Geschiebefracht spielten für die große Häufigkeit der Lavendelweiden-Gebüsche und der Pfeifengras-Bestände eine entscheidende Rolle. In höheren

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

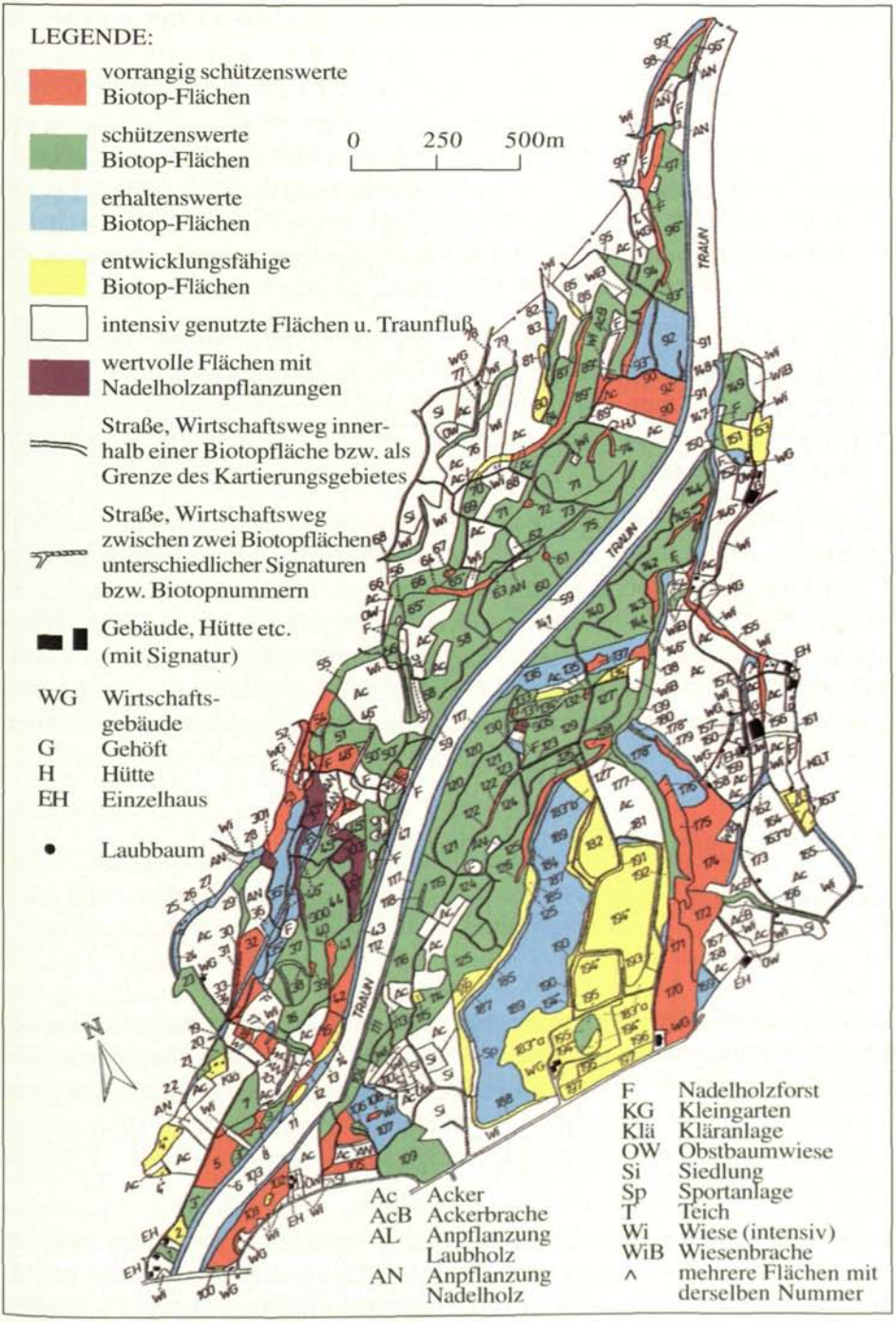

Abb.3: Bewertungskarte der Biotopflächen.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Bereichen waren Eschen- und Hartholzauen charakterbildend. Mit der Regulierung (im Unteren Trauntal vor allem zwischen 1870 und 1920) verringerten sich Hochwässer, Verzweigungen wurden von der Traun getrennt, der Grundwasserspiegel senkte sich ab. Die tiefe Au wurde trockener, Pionierstandorte auf Schotterboden (tiefer gelegene Flutmulden) wurden vermehrt von gehölzreichen Pfeifengras-Beständen besiedelt. Baumarten der Hartholzau, vor allem die Winterlinde, breiteten sich auf Kosten der Lavendelweiden-Gebüsche in der tiefen Austufe aus. Weitere Veränderungen bestanden in einer aufkommenden land- und forstwirtschaftlichen Nutzung der Aubereiche.

Die Zuordnung der Pflanzengesellschaften und deren Nomenklatur folgt im wesentlichen STRAUCH (1991, 1992b). Bei den im folgenden mit Nummern genannten Biotopflächen ist die angeführte Pflanzengesellschaft oft nur als Teilfläche vertreten, sodaß eine Nummer bei mehreren Gesellschaften auftreten kann (vergl. Anhang).

Bei der Biotopkartierung wurde von Vegetationsaufnahmen (Braun-Blanquet) abgesehen, daher bleiben manche Zuordnungen zu den Syntaxa problematisch. Übergänge vom Mesobrometum zum Molinietum oder zum Arrhenatheretum, manche Eschen- und Winterlinden-reiche Wälder mit höherem Anteil an Bergahorn, Winterlindenwälder mit Pfeifengras-Unterwuchs und die ineinander verzahnten Gesellschaften an und in Bächen können hier genannt werden. Im Vordergrund stand aber nicht die Bearbeitung der Pflanzengesellschaften, sondern eine Bewertung des Kartierungsgebietes aus der Sicht des Naturschutzes.

5.1. Wälder und bachbegleitende Gehölze

Salicetum albae WE.-Z.52, Silberweidenau:

Biotopfläche: 174

Einen großen Teil der Biotopfläche Nr. 174 im Bereich des Stögmühlbaches nimmt ein Silberweiden- Bruchweiden -Auwald ein. Die Strauchschicht ist hier gering ausgebildet, als Unterwuchs befinden sich Schilfröhricht und Brennesselfluren. Die Fläche wird von einer Abzweigung des Baches aus der Pettenbachrinne (und wohl vom Grundwasser) gespeist und war im Frühjahr 1993 überschwemmt.

Naturschutzaspekte: Diese offenbar periodisch überschwemmte Weidenau mit hohem Weißweidenanteil ist als vorrangig schützenswert einzustufen. Weißweidenauen sind an der Unteren Traun heute sehr selten (z. B. Naturschutzgebiet „Fischlhamer Au").

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Alnetum incanae WE.-Z.52, tiefe Erlenau, Grauerlenau:

Biotopflächen: 170

Eine einzige typische Fläche, die regelmäßig überschwemmt wird und einen Unterwuchs aus Sumpfsegge (*Carex acutiformis*) aufweist, befindet sich im Bereich des Stögmühlbaches. Der Stögmühlbach spaltet sich hier in 3 stärkere Arme mit genereller Fließrichtung von SSW nach NNO (Abb.4). Die beiden östlichen Arme sind reichlich wasserführend, hier vor allem im Süden die sehr seltene Gesellschaft der Grauerlenau. Der westliche Arm war zur Hauptkartierungszeit im August 1993 ausgetrocknet, führte im Frühjahr desselben Jahres reichlich Wasser (Hochwasseraspekt). Dieser Arm neigt zur Verlandung, wie das in dem Bereich ausgebildete Schilfröhricht, die bis 0,7 m hohen Horste von *Carex paniculata* und das Vorkommen von Purpurweidengebüsch anstatt der Grauerlenau zeigen. Im trockengefallenen Arm wurde das Aufkommen von Ruderalflora beobachtet.

Naturschutzaspekte: Die Grauerlenau ist im Unteren Trauntal nur mehr sehr selten anzutreffen und daher vorrangig schützenswert.

Alnetum incanae fraxinetosum (typische Variante nach WE.-Z.52), Eschenau: (ohne Flächen mit Pfeifengras-dominiertem Unterwuchs, diese siehe unten in Untergruppe 1)

Biotopflächen: 1, 50, 53, 56, 58, 66, 69, 71, 84, 87, 96, 104, 114, 125, 127, 142, 148, 149, 152

Die Eschenau stellt einen häufigen Waldtyp im Kartierungsgebiet dar, der überdies noch recht urprünglich ist. Der Boden ist wenig reif und mit mäßig anspruchsvollen Arten wie *Polygonatum multiflorum* und *Carex sylvatica*, zum Teil mit Austrocknungszeigern (*Carex alba*) bewachsen. In der meist reichen Strauchschicht kommen typischerweise Liguster und zum Teil beide Schneeballarten (*Viburnum lantana* und *V. opulus*) vor, ebenso die Grauerle. Den dominierenden Eschen sind oft Bergahorn, Stieleiche und Winterlinden beigemischt (Übergänge zum Querco-Ulmetum).

Eine Biotopfläche, die der Grauerlenau nahekommt, aber relativ viele Eschen aufweist ist jene mit der Nummer 53. Der Standort befindet sich im Bereich eines staunassen Altgrabens, der teilweise von Sumpfvegetation bewachsen ist, in dem wohl nur bei hohem Grundwasserstand Wasser steht. Überschwemmungen von der Oberfläche her sind auf Grund der Entfernung zur Traun und wegen der Hochwasserdämme nicht möglich. Vegetationskundlich wird dieser Biotop der Eschenau in einer Grauerlen-reichen Variation zugeordnet.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

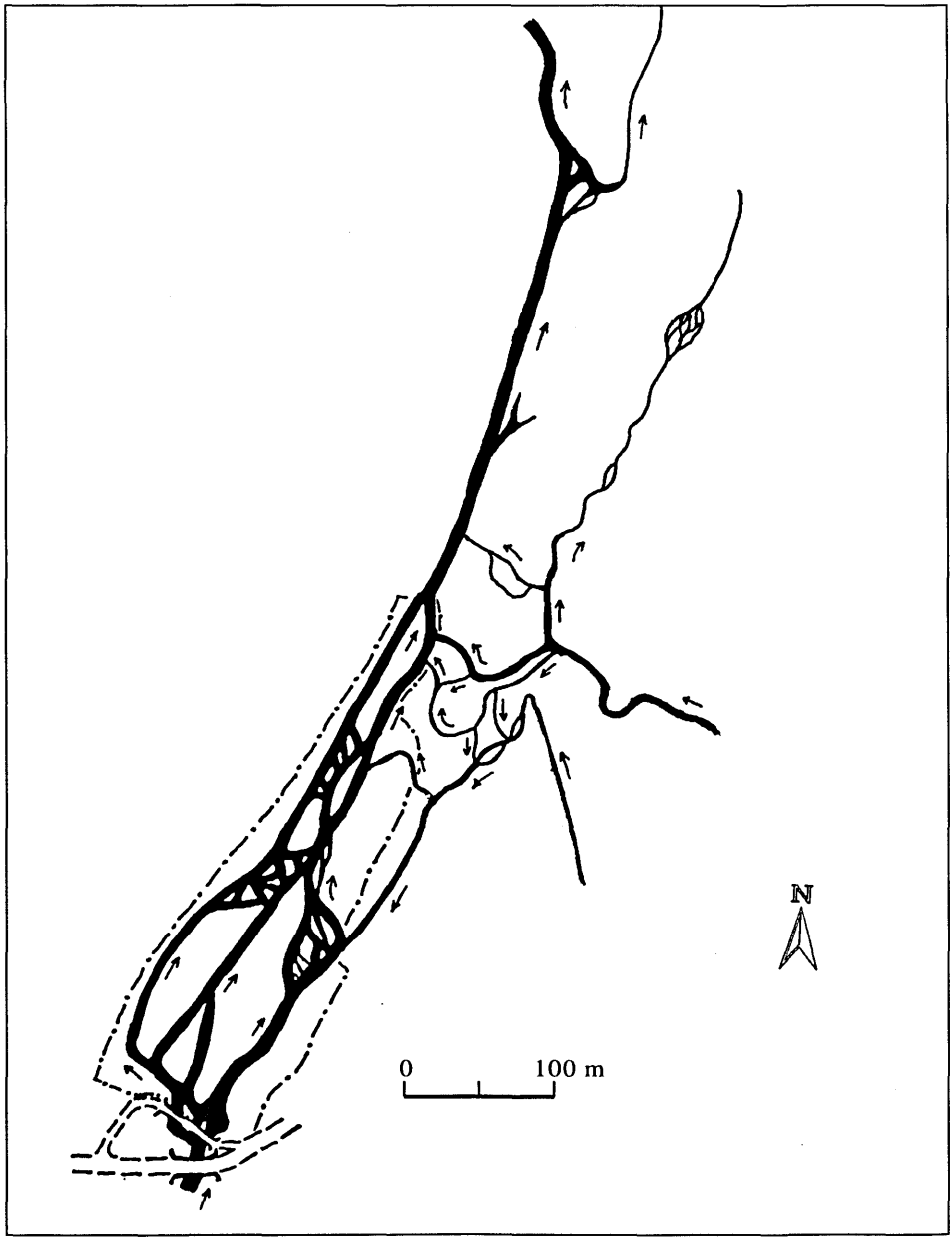

Abb.4: Verlauf der Bäche einschließlich des Ufersaumes in der Stögmühlbach-Au bei Hochwassersituation im Frühjahr 1993. Vom Osten fließen zwei Bäche in den reich verzweigten Stögmühlbach. Im trockenen Sommer führte im Südteil nur der östliche der drei Arme reichlich Wasser, der westliche war zeitweise völlig trocken. Auch die feinen Verzweigungen der beiden anderen Bäche führten zu dieser Zeit kein Wasser. Zeichenerklärung: Pfeile: Fließrichtung; strichliert: Straßen und Feldwege (mit Brücken/Durchflußrohren); strichpunktiert: Biotopfläche Nr. 170 (Grauerlenau).

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb.5:
Die Grauerlen-Au am Stögmühlbach ist einer der wertvollsten Bereiche im Untersuchungsgebiet. Zu Fläche Nr. 170. 29.4.1995.

Alle Fotos wenn nicht anders angegeben vom Verfasser.

Abb.6:
Die Ringelnatter (hier eine schwarze Form) ist im Augebiet häufig anzutreffen. Zu Fläche Nr. 170. 29.4.1995.

Abb.7:
Riesige Horste der Rispen-Segge bestimmen das Bild im Verlandungsbereich eines Stögmühlbach-Armes. Fläche Nr. 176. 29.4.1995.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb.8: Die Weißweiden-Au im Bereich des unteren Stögmühlbaches ist eine seltene Gesellschaft im Unteren Trauntal. Fläche Nr. 174. 29.4.1995.

Abb.9: Reste echter Hartholz-Auen (*Querco-Ulmetum minoris*) kommen beiderseits der Traun vor. Fläche Nr. 105. 29.4.1995.

Abb.10: Die Weinbergs-Traubenhyazinthe (*Muscari racemosum*) ist selten in den Pfeifengrasfluren zu finden. Die Art gilt in Oberösterreich als nicht ureinheimisch. 29.4.1995.

Abb.11: Auwälder, die von relativ jungen Winterlinden dominiert werden und einen Unterwuchs aus Pfeifengras aufweisen, sind im Gebiet häufig. Fläche Nr. 16. 29.4.1995.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb.12:
Der Traunfluß mit Blick auf die Zauset-Auwälder. 29.4.1995.

Abb.13:
Von Brennessel und Schilf dominierte Röhrichte können große Flächen einnehmen. Fläche Nr. 175. 29.4.1995.

Abb.14:
Durch die grüne Flügelunterseite ist der Brombeerzipffalter (*Callophrys rubi*) leicht zu erkennen. Seine Raupe lebt an verschiedenen holzigen Zwergsträuchern. 29.4.1995.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Naturschutzaspekte: Geschlossene Eschenauen sind als ursprüngliche und naturnahe Wälder zu werten und daher schützenswert. Ihre Nutzung sollte kleinflächig und extensiv sein. Neue Aufforstungen mit Fichten (wie zum Beispiel im östlichsten Bereich der Saager-Au) sollten auf keinen Fall durchgeführt werden.

Wälder mit Unterwuchs aus Pfeifengras (mit 2 Untergruppen):

STRAUCH (1992b) führte solche Wälder auf ähnliche Entstehung zurück (Degenerationsstadien von Grauerlen- und Weißweidenauen als Folge von Austrocknung), deshalb sind diese Flächen bei der vorliegenden Biotopkartierung (HAUSER 1993) als eine Gruppe behandelt worden. Ihre Genese wird heute zu einem guten Teil in einem anderen Licht gesehen (siehe Beginn des Kapitel 5).

Syntaxonomisch sind es heterogene Bestände, die folgende gemeinsame Merkmale aufweisen: bewaldet (zum Teil mit Lichtungen), Boden schottrig mit (sehr) geringer Humusschicht, Unterwuchs aus dichter Pfeifengras-Narbe. Die Bestände sind reich an Lavendelweiden, Grauerlen und/oder Eschen, teilweise auch an Winterlinden. Sie sind oft eng mit offenen Pfeifengrasfluren verzahnt (siehe unten: Molinietum). Vermutlich können manche Flächen als Salicetum eleagni (HAG. 16) JENIK 55 (Lavendelweiden-Gebüsch) angesprochen werden.

Untergruppe 1, Biotopflächen: 3, 5, 7, 9, 15, 16, 20, 37, 38, 41, 44, 45, 47, 50, 51, 53, 58, 60, 65, 75, 89, 90, 92, 94, 111, 116, 119, 120, 121, 124, 125, 129, 136, 140, 142, 174, 302

An feuchteren Stellen, im wesentlichen mit Grauerlenbüschen, Lavendelweiden und Eschen, zum Teil auch Eschenwald mit einer Pfeifengrasnarbe als Unterwuchs (letztere zur Eschenau, Alnetum incanae fraxinetosum, gehörig, siehe oben).

Untergruppe 2, Biotopflächen: Nr. 3, 7, 9, 15, 16, 20, 37, 38, 45, 65, 111, 116, 119, 120, 121, 124 und 129

An Bäumen sind hier vor allem die Winterlinde und - mit geringerer Deckung - die Esche vorherrschend; die meisten Flächen gehören wohl zur Harten Au (Querco-Ulmetum, siehe unten). Die Lavendelweide (*Salix eleagnos*) kann in den Flächen auch fehlen. An trockenen Stellen sind zum Teil auch spezialisierte Arten anzutreffen (Aufrechte Trespe, versch. Orchideen). In manchen Flächen tritt die Pfeifengrasnarbe als Unterwuchs bereits deutlicher zurück (z. B. Nr. 37).

Naturschutzaspekte: Alle angeführten Flächen wurden als schützenswert eingestuft.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Querco-Ulmetum minoris ISSL. 24, Hartholzauwald (Winterlinden-reiche Ausbildung - ohne Flächen mit Pfeifengras-dominiertem Unterwuchs, diese siehe oben in Untergruppe 2).

Biotopflächen: 18, 23, 29, 30, 31, 32, 34, 48, 101, 105

Höher gelegene bzw. weiter vom Fluß entfernte Hartholzau-Reste, die als Querco-Ulmetum minoris angesprochen werden können und keinen Pfeifengras-dominierten Unterwuchs aufweisen, gibt es nur wenige. Einige Flächen in der Saager-Au dürften zudem in Mischforste mit Fichte umgewandelt worden sein. Als Charakteristikum können der reifere Boden mit einer anspruchsvolleren Krautschicht gelten (*Campanula persicifolia, Salvia glutinosa, Aposeris foetida, Stachys sylvatica* etc.). In der Baumschicht dominiert meist die Winterlinde, zusätzlich sind die Stieleiche, Eschen und oft der Bergahorn häufig.

Naturschutzaspekte: Die Winterlinden-Hartholzau ist eine in Oberösterreich seltene Pflanzengesellschaft mit Schutzpriorität.

Stellario nemorum - Alnetum glutinosae (KÄSTN. 38) LOHM. 57 (bachbegleitender Hainmieren-Schwarzerlenwald, typische Salix alba-Ausbildung)

Biotopflächen: 139, 155, 156, 162, 172

STRAUCH (1991, 1992b) stellt die meisten bachbegleitenden Wälder des unteren Trauntales in die Nähe der eigentlich submontan-montanen bachbegleitenden Hainmieren-Schwarzerlenwälder als eigene Ausprägungen dieser Gesellschaft. Diese Varianten leiten einerseits zu den Weißweidenauen (Salicion albae) und andererseits zu den Traubenkirschen-Erlen-Eschen-Wäldern der Tallandschaften (Pruno-Fraxinetum) über. Die Hainmiere fehlt hier völlig, typisch ist das Vorkommen der Schwarzerle.

Die typische Weißweiden-Ausbildung des bachbegleitenden Hainmieren - Schwarzerlenwaldes ist im Kartierungsgebiet als Galeriewald der Bäche verbreitet. Selten ist die Baumschicht von der Bruchweide dominiert, diese Variation wurde auch hierher gezählt. Normalerweise ist für diese Ausprägung die Baumschicht aus Schwarzerlen und Weißweiden typisch.

Naturschutzaspekte: Naturnahe Galeriewälder von Freilandbächen sind landschaftsprägend und daher neben der Funktion als Vernetzungsbiotope von ästhetischer Bedeutung.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Stellario nemorum - Alnetum glutinosae (KÄSTN. 38) LOHM. 57 (bachbegleitender Hainmieren-Schwarzerlenwald, Carex alba-Variante der Salix alba-Ausbildung)

Biotopflächen: 68, 76

Zur allgemeinen Information über diese Pflanzengesellschaft vergleiche die vorige Ausbildung. Zwei Galeriewälder werden hier als ehemalige Ufergehölze interpretiert, die in ihrer Struktur gut zu dieser Gesellschaft passen. Das Fehlen des Wassers in den Gräben führte zum Bewuchs mit der Weiß-Segge (*Carex alba*), eines Trockniszeigers auf unreifem Boden.

Naturschutzaspekte: Wie bei der typischen Salix alba-Ausbildung als Vernetzungsbiotop und als landschaftsprägendes Element bedeutsam.

5.2. Wasser- und Sumpfpflanzengesellschaften, Seggenriede, Röhrichte

Lemna minor-Gesellschaft (Kleine Wasserlinse)

Biotopfläche: 160

Ein einziger Fundort in einem schmalen künstlichen Graben neben der Straße bei der Neumühle (Fischlham). Die Wasserfläche ist zur Gänze mit den Wasserlinsen bedeckt.

Naturschutzaspekte: Die Gesellschaft ist in Oberösterreich in nährstoffreichen Tümpeln häufig, im Unteren Trauntal hingegen nur zerstreut zu finden.

Schwimmblattvegetation unbestimmter Gesellschaft

Biotopflächen: 52, 54, 97, 131, 160, 54

Die Angaben beziehen sich vor allem auf das Vorkommen von *Potamogeton natans*.

Submerse Vegetation unbestimmter Gesellschaft

Biotopflächen: 64, 93, 97, 189

In Tümpeln und anderen Kleingewässern kommen zerstreut zwei Froschlöffelarten (*Alisma plantago-aquatica* und *A. lanceolata*, det. nach Blatt und Griffel) vor. Im westlichen Schotterteich der „Plana-Seen" (Nr. 189) findet sich häufig *Potamogeton perfoliatus*.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Ranunculus circinatus-Gesellschaft (Spreizender Hahnenfuß)

Biotopfläche: 157

In einem gestauten Rest eines alten Mühlbaches bei der Neumühle (Fischlham) kommt zusammen mit dem Teichfaden (*Zannichellia palustris*) der Spreizende Hahnenfuß als Submersvegetation vor.

Naturschutzaspekte: Die Bestände dieser in der österreichischen Roten-Liste als gefährdet angeführten Art sind schützenswert.

Ranunculus trichophyllus-Gesellschaft (Haarblättriger Hahnenfuß)

Biotopflächen: 81, 144

Vorkommen in einem Schotterteich bei Saag und im Stögmühlbach. In beiden Biotopen bildet der Haarblättrige Hahnenfuß einartliche Bestände.

Naturschutzaspekte: Der Haarblättrige Hahnenfuß ist landesweit wesentlich häufiger als der Spreizende Hahnenfuß. Naturnahe Bestände submerser Vegetation spielen eine wichtige Rolle im Naturhaushalt von Gewässern (auch für die Tierwelt) und sollten in jedem Fall erhalten bleiben.

Nasturtietum microphylli, Philippi in Oberd. 77 (Gesellschaft der Braunen Brunnenkresse)

Biotopfläche: 155

In einem Bach bei der Neumühle am Fuß der Traunleiten kommen vorwiegend an flachen, feinsandigen bis schlammigen Stellen dichte und artlich mosaikartig gemischte Teppiche von *Nasturtium microphyllum, Cardamine amara, Veronica anagallis-aquatica* und *Berula erecta* vor, die vermutlich ein Mosaik verschiedener Gesellschaften darstellen. Die *Nasturtium microphyllum*-dominierten Stellen werden hier als die genannte Gesellschaft angesehen.

Naturschutzaspekte: Das Vorkommen der vor allem westeuropäisch verbreiteten Braunen Bunnenkresse im Unteren Trauntal ist von Strauch (1991, 1992) ausreichend belegt worden; die Art befindet sich vermutlich in Ausbreitung und stellt offenbar geringere Ansprüche an die Wasserqualität als die Echte Brunnenkresse. Die Gesellschaft ist aus den oben bei der „Ranunculus trichophyllus -Gesellschaft" genannten Gründen unbedingt zu erhalten.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Carex acutiformis-Gesellschaft (Sumpfseggen-Unterwuchs)

Biotopflächen: 154, 170

Die Sumpfsegge ist im Verbreitungsgebiet aus nassem Boden in Verlandungszonen wie auch im Wald häufig. Ausgedehnte Bestände dieser Art liegen allerdings nur selten vor; einmal in einem verlandenden Graben (Nr. 154) und ein zweites Mal als Unterwuchs der Grauerlenau am Stögmühlbach.

Naturschutzaspekte: Diese Gesellschaft zeigt bereits eine weit fortgeschrittene Verlandung von Gewässerufern oder Altgräben an. Ähnliche Bedingungen liegen offensichtlich auch an den Ufern des vermutlich im Verlauf recht stabilen Bachbett-Systems im Bereich der Stögmühlbach-Grauerlenau vor (in der darauffolgenden Weidenau zweigen die Arme stärker auf und scheinen instabiler zu sein). Die Bedeutung für den Naturschutz ist gegeben, weil die Bestände als Sumpfflächen angesprochen werden können.

Gesellschaften der Steifsegge (*Carex elata*) und der Rispensegge (*Carex paniculata*)

Biotopflächen: 52, 58, 61, 64, 67, 72, 74, (88), 93, (97 ?), 122, 125, 126, 131, 176

Vor allem an flachen Ufern von Grundwasserweihern und -tümpeln in Altgräben sind diese Gesellschaften anzutreffen. Die Steifsegge kommt ausschließlich an stehenden Gewässern vor und bildet aufgrund ihrer horstartigen Wuchsweise auffällige Riede. Das größte Seggenried (Nr. 97) im Kartierungsgebiet dürfte ebenfalls zu dieser Gesellschaft gehören, es fehlten zur Kartierungszeit jedoch Blüten oder fruchtende Sprosse der Horste. Ein Bestand von *Carex flava* mit eingestreuter *Carex elata* kennzeichnet die sonnenexponierte Verlandungszone in einem Altgraben-Weiher (Nr. 88). Am Stögmühlbach wird die Steifsegge durch die Rispensegge ersetzt, die hier riesige Horste ausbildet (Nr. 176).

Naturschutzaspekte: Beide Riedformen sind wertvolle Bestandteile der Aulandschaft und gelten als schützenswert.

Phragmitetum communis SCHMALE 39 (Schilfröhricht-Bestände - „Phragmites australis-Ausbildung des Phalaridetum arundinaceae" [vorläufige Zuordnung der Schilfflächen nach STRAUCH 1992b])

Biotopflächen: 52, 67, 90, 93, 135, 137, 138, 143, 170, 172, 175, 179

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Größere Schilfflächen sind vor allem auf Fischlhamer Gemeindegebiet (Stögmühlbach-Bereich) und in den verlandenden Altgräben der östlichen Saager-Au zu finden. Sie sind meistens artenarm, beinhalten jedoch Arten aus der Brennessel-Zaunwinden-Gesellschaft (*Calystegia sepium* und *Urtica dioica*) und/oder des Magnocaricion (Großröhricht; *Carex acutiformis* und *C. elata* - vergl. STRAUCH 1992b).

Naturschutzaspekte: Die größeren Flächen dieser Gesellschaft sind für Augebiete landschaftsprägend und daher schützenswert, auch wenn ihre Artengarnitur keine gefährdeten Arten aufweist. Ihre Funktion für die Tierwelt (z. B. auf Röhrichtzonen spezialisierte Vögel) muß ebenfalls berücksichtigt werden.

Phalaridetum arundinaceae (W. KOCH 26 n. n.) LIBBERT 31 (Rohrglanzgrasröhricht)

Biotopflächen: 13, 41, 52, 54, 61, 69, 88, 90, 93, 98, 102, 126, 128, 130, 137, 139, 140, 144, 145, 154, 155, 156, 160, 162

Rohrglanzgrasbestände sind entlang von Bächen sehr häufig und dort mit einer großen Anzahl anderer Arten - meist Uferhochstauden - vergesellschaftet. In verlandenden oder bereits verlandeten Altgräben können sich größere Bestände ausbilden, die dann - ähnlich wie beim Schilfröhricht - artenärmer sind (östliche Saager-Au).

Naturschutzaspekte: Analog zum Schilfröhricht sind großflächige Bestände schützenswert.

5.3. Hochstaudenfluren

Hochstauden- und Ruderalfluren unbestimmter Gesellschaften finden sich in vielen Biotopflächen, vor allem in Waldschlägen, -säumen, Schottergruben und Anschüttungen. In zwei Flächen dominierte die Klettendistel (*Carduus personatus*, Nr. 85 und 165).

Uferhochstaudenfluren unbestimmter Gesellschaften

Biotopflächen: 6, 52, 59, 64, 69, 72, 74, 91, 125, 139, 167, 176, 180

Bezüglich Vegetationsstruktur und Artenzusammensetzung inhomogene, krautige Uferhochstauden ohne dominante Art an den verschiedensten Gewässertypen (an den Traunufern, an Bachufern und am Rand von Kleingewässern).

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb.15:
Winterlinden-Auwald (vergl. Abb.11). Fläche Nr. 37. 29.4.1995.

Abb. 16:
Der Stinksalat (*Aposeris foetida*) ist auf den feuchten Auwaldböden stellenweise häufig. 29.4.1995.

Abb.17:
Stillgewässer kommen vor allem in den Altgräben der nordöstlichen Saager-Au vor und weisen eine interessante Flora auf. Fläche Nr. 88. 29.4.1995.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb.18:
Wasserführender Altgraben. Das kühle und klare Wasser stammt aus dem Traun-nahen Grundwasser, oberflächliche Überschwemmungen mit hohem Nährstoffeintrag, wie sie für Auen unregulierter Flüsse typisch sind, kommen nur mehr in kleinen Teilbereichen vor (vor allem um den Stögmühlbach). Zu Fläche Nr.93. 29.4.1995.

Abb.19:
Seggenried im nordöstlichen Teil der Saager-Au. Im Hintergrund eine standortfremde Fichtenpflanzung. Der stetige Zuwachs an „Fichtenäckern" auf Auwaldboden vor allem im Saager Teil ist aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes problematisch, weil dadurch naturnahe und wertvolle Flächen verloren gehen. Fläche Nr. 97. 29.4.1995.

Abb.20:
Weidenreiche Pfeifengras-Flur. Im Gegensatz zur Aufrechten Trespe (*Bromus erectus*), dem typischen Gras des Halbtrockenrasens, ist das Pfeifengras (*Molinia arundinacea*) schnittempfindlich. Es bildet daher nur auf unbewirtschafteten, mageren Schotterböden wiesenartige Bestände, die sehr artenreich sein können.
Foto: M. Strauch.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb.21 (oben links): Trespen-Halbtrockenrasen sind nährstoffarme, bewirtschaftete Wiesen mit einem enormen Reichtum an botanischen Kostbarkeiten, z.B. Orchideen.
Foto: M. Strauch

Abb.22 (oben rechts): Randbereich eines Orchideen-reichen Halbtrockenrasens mit Spitzorchis (*Anacamptis pyramidalis*) und Mücken-Händelwurz (*Gymnadenia conopsea*).
Foto: M. Strauch

Abb.23 (links): Die Blüten der Hummel-Ragwurz (*Ophrys holosericea*) imitieren in Gestalt und Geruch die Weibchen bestimmter Hautflügler, der Pollen wird bei der „Paarung" mit dem Insekten-Männchen übertragen. Die sehr seltene Hummel-Ragwurz kommt in Oberösterreich nur an wenigen Standorten im Unteren Trauntal vor. Foto: M. Strauch

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Urtica dioica-Calystegia sepium-Gesellschaft LOHM. 75 (Brennessel-Zaunwinden-Gesellschaft)

Biotopflächen: 11, 13, 41, 88, 98, 138, 143, 144, 158, 162, 165, 166

Die Gesellschaft ist auf nährstoffreichem und feuchtem Boden vorzugsweise in Altgräben, am Rand größerer Schilfröhrichte und entlang von Bächen und dem Traunufer im Untersuchungsgebiet häufig. Sie ist durch eine Dominanz der Brennessel und dem Vorkommen der Zaunwinde ausgezeichnet. Brennesselbestände, die nicht dieser Gesellschaft zugeordnet werden, sind ebenfalls häufig und in den Biotopflächen Nr. 4, 19, 26, 46, 77, 78, 79, 134 und 148 vertreten.

Naturschutzaspekte: Die Gesellschaft bedarf keines Schutzes.

Phalarido-Petasitetum hybridi SCHWICK 33 (Rohrglanzgras-Pestwurzflur)

Biotopflächen: 55, 90, 98, 145, 180

Im Untersuchungsgebiet ist diese Gesellschaft in nährstoffreichen Altgräben mit Lehmboden und im nächsten Einzugsgebiet von Bächen vertreten. Ausgedehnte Bestände, wie kurz vor der Mündung des Stögmühlbaches in die Traun sind allerdings selten.

Naturschutzaspekte: Die Pestwurzflur ist durch die riesigen Blätter der Gemeinen Pestwurz (*Petasites hybridum*) auffällig und typisch für nährstoffreiche Verlandungsbereiche von Auen.

Arctio-Artemisietum vulgaris OBERD. ex SEYBOLD & MÜLLER 72 (Kletten-Beifuß-Flur)

Biotopfläche: 13

Die eigentlich für trockenere Standorte typische Gesellschaft tritt auch auf einer erhöhten Fläche im ufernahen Bereich der Traun zusammen mit der Brennessel-Zaunwinden-Gesellschaft und dem (tiefer gelegenen) hochstaudenreichen Rohrglanzgrasröhricht auf. Kennzeichnend ist die hohe Dekkung des Beifuß.

Naturschutzaspekte: Die Gesellschaft ist landesweit auf Ruderalstandorten häufig.

Solidago canadensis-Bestand (Kanadische Goldrute)

Biotopfläche: 100

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die im Kartierungsgebiet auf Ruderalstellen häufige Kanadische Goldrute kommt nur auf einer kleinen Fläche (fast) bestandsbildend vor. Der Wert für den Naturschutz ist gering.

5.4. Hochgrasfluren, Wiesen

Feuchtwiesen und Hochgrasfluren unbestimmter Gesellschaften

Biotopflächen: 55, 169

Extensiv bewirtschaftete feuchte Wiesen/Hochgrasfluren mit diffusem Anteil an Sumpfvegetation oder Röhricht. Nr. 55 ist vermutlich nicht bewirtschaftet (verlandeter/verfüllter (?) Altgraben). Für die feuchte Mähwiese Nr. 169 käme ein Pflegeausgleich in Frage.

Wiesen-Lieschgras-dominierte Hochgrasflur

Biotopflächen: 186, 196

Hochgrasbestände (Wiesen-Lieschgras, *Phleum pratense*) auf grobem Schotterboden im Bereich der Plana-Schottergrube im Zauset. Boden praktisch ohne Humusschicht. Anteil von Hochstauden gering. Keine pflanzensoziologische Zuordnung sinnvoll.

Arrhenatheretum elatioris BR.-BL. ex SCHERR. 25 (Glatthaferwiese), typische Ausbildung der Salbei-Glatthafer-Fettwiese

Biotopflächen: 4, 17, 19, 36, 40, 57, 197

Während die intensiv genutzten Glatthafer-Wiesen und die Obstbaumwiesen nur auf der Karte ausgewiesen sind, wurde das Artenspektrum der generell etwas trockeneren Salbei-Glatthaferwiesen aufgenommen und bewertet. Schwierigkeiten gab es dabei hinsichtlich der Mahd, da kurz vor dem Zeitpunkt der Kartierung die Wiesen zu einem großen Teil geschnitten worden waren. Das Artenspektrum ist in diesen Fällen unvollständig. Die Wiesen liegen vor allem auf dem Gemeindegebiet von Edt bei Lambach, in der westlichen (trockeneren) Saager-Au, zum Teil inmitten von Auwäldern.

Naturschutzaspekte: Nährstoffärmere Fettwiesen, zu denen die Salbei-Glatthaferwiese gehört, gelten als gefährdete Wiesentypen (PILS 1994). In der vorlie-

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

genden Biotopkartierung (HAUSER 1993) stand bei der Bewertung das Vorkommen gefährdeter Wiesenpflanzen-Arten im Vordergrund.

Arrhenatheretum elatioris BR.-BL. ex SCHERR. 25 (Glatthaferwiese), trockene Ausbildung der Salbei-Glatthafer-Fettwiese

Biotopflächen: 4, 21, 22, 25, 49, 53, 110, 113

Allgemeines zur Salbei-Glatthaferwiese und zu den Methodik-Problemen siehe bei der vorigen Ausprägung („typische Ausbildung"). Besonders trockene Salbei-Glatthaferwiesen, in denen zum Teil auch die Aufrechte Trespe vorkommt, gibt es in der westlichen Saager-Au und in der Zauset-Au.

Naturschutzaspekte: Die trockene Ausbildung ist an den Rändern oftmals reich an seltenen Orchideen (Übergang zum Mesobrometum). Vorkommen von *Anacamptis pyramidalis, Ophrys insectifera, Ophrys holosericea* wären hier zu nennen (mündl. Mitteilung Huss). Diese Flächen werden zum Teil als Pflegeausgleichsflächen vorgeschlagen und sind schützenswert.

Mesobrometum BR.-BL. apud SCHERR. 25, typische Ausbildung des Aue-Halbtrockenrasens (Mesobrometum alluviale)

Biotopflächen: 40, 57, 63, 108, 303

Alle Übergangsformen zwischen den Halbtrockenrasen und den trockenen Pfeifengrasfluren sind der „Bromus erectus-Ausbildung des Molinietum arundinaceae" zugeordnet worden, sodaß an dieser Stelle extensiv bewirtschaftete und nährstoffarme Wiesen als Halbtrockenrasen besprochen werden. Diese Wiesen sind von der Aufrechten Trespe (*Bromus erectus*) dominiert, das schnittempfindliche Pfeifengras kommt nicht oder nur in sehr geringem Ausmaß vor. Nr. 108 beherbergt eine besondere Ausprägung des Halbtrockenrasens: Etwa von gleichhoher Deckung wie die Aufrechte Trespe sind die Horste des Amethyst-Schwingels zu finden. Die fehlende Verbuschung und scharfe Abgrenzung zum umgebenden geschlossenen Wald lassen auf eine extensive Nutzung von Nr. 108 schließen (Pflegeausgleich!).

Naturschutzaspekte: Halbtrockenrasen sind sehr wertvolle Gesellschaften und vorrangig schützenswert. Die Halbtrockenrasen der Aue wären durch extensive Bewirtschaftung zu erhalten (seltener und später Schnitt, keine (!) Düngung; Pflegeausgleich!). Sie beherbergen eine Anzahl von gefährdeten, spezialisierten Pflanzenarten. Zudem sind sie als Lebensräume seltener Insekten bekannt.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Molinietum arundinaceae (sensu STRAUCH 1992b), Bromus erectus-Ausbildung der Pfeifengrasflur (trocken)

Biotopflächen: 5, 8, 12, 15, 16, 33, 37, 39, 42, 43, 45, 51, 56, 63, 73, 86, 95, 109, 111, 302

Alle Molinieten im untersuchten Gebiet sind oft verbuscht und/oder baumreich. Häufig können diese Flächen gleichzeitig als Wald und als Pfeifengrasflur angesprochen werden; bei der Kartierung sind sie in diesem Sinn doppelt klassifiziert worden. Pfeifengrasfluren kommen im Untersuchungsgebiet sehr häufig auf lehmig-schottrigen Böden vor und werden - im Gegensatz zu den Halbtrockenrasen (Mesobrometum) - nicht gemäht. Die trockene Ausbildung der Pfeifengrasflur ist vor allem im Bereich der westlichen Saager-Au zu finden und wird als Heißländ(e) bezeichnet. Charakteristisch ist das Vorkommen von Halbtrockenrasen-Arten wie die Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*), *Asperula cynanchica, Euphorbia cyparissias, Helianthemum nummularia* agg., etc. In manchen Fällen erreicht die Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*) höhere Deckungsgrade. Übergangsformen zu den Halbtrockenrasen werden ebenfalls zu den trockenen Pfeifengrasfluren gezählt, zumal sie nicht genutzt werden. Vermutlich sind viele der heutigen trockenen Pfeifengrasfluren alte Brachestadien ehemaliger Weiden oder Wiesen (Lenglachner, pers. Mitt. 1997).

Naturschutzaspekte: Die trockenen Heißländen enthalten spezialisierte und gefährdete Arten der Halbtrockenrasen und sind schützenswert. Eine Bewirtschaftung ist nicht erforderlich, würde vermutlich sogar das Pfeifengras zu Gunsten der Aufrechten Trespe eliminieren. Eine langfristige Beobachtung der Pfeifengrasfluren wäre im Hinblick auf ihre Entwicklung (Verbuschung?) günstig.

Molinietum arundinaceae (sensu STRAUCH, 1992b), Calamagrostis epigejos-Ausbildung der Pfeifengrasflur

Biotopflächen: 133, 149

Allgemeines zur Pfeifengrasflur siehe bei der „Bromus erectus -Ausbildung". Die Ausbildung mit dem Land-Reitgras kommt nur auf zwei Flächen vor; die charakteristischere davon liegt unterhalb der Hochspannungsleitung und ist anthropogen gestört (Nr. 133). Landreitgras und Pfeifengras erreichen eine hohe Deckung, die Fiederzwenke kommt ebenfalls vereinzelt darin vor. Von der Bodenfeuchtigkeit und ihrer Artzusammensetzung gehören beide in die Verwandtschaft der Stromtal-Pfeifengraswiesen (Vorkommen von *Melampyrum nemorosum*).

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Naturschutzaspekte: Beide Flächen können als gestörte Stromtal-Pfeifengrasfluren angesehen werden, Nr. 133 besitzt keine besondere Bedeutung für den Naturschutz.

Molinietum arundinaceae (sensu STRAUCH 1992b), typische Stromtal-Pfeifengrasflur

Biotopflächen: 2, 7, 29, 34, 35, 37, 41, 42, 43, 44, 46, 47, 53, 56, 58, 60, 65, 69, 71, 75, 80, 89, 92, 93, 94, 104, 106, 107, 111, 116, 118, 119, 121, 122, 123, 124, 125, 133, 140, 149, 150, 300, 305

Allgemeines zur Pfeifengrasflur siehe bei der „Bromus erectus -Ausbildung". Die Stromtal-Pfeifengrasflur gehört zu den häufigsten Vegetationstypen im Kartierungsgebiet. Er gehört pflanzensoziologisch einer sowohl von der mitteleuropäischen (mit *Cirsium tuberosum*) als auch von der pannonischen (mit *Cirsium canum*) abweichenden Ausbildung an (STRAUCH 1992b): Es fehlen einerseits *Cirsium tuberosum* und *Cirsium canum*, andererseits findet man häufig die Saumart *Melampyrum nemorosum*. Zum Teil kommen seltene Orchideen wie zum Beispiel der Sumpfstendel (*Epipactis palustre*) vor. Der trockenere Flügel dieser Ausbildung wird durch die Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*), die sogar dominieren kann und durch *Coronilla varia* charakterisiert. An feuchteren Stellen können sogar Elemente von Sumpfvegetation in der Pfeifengrasflur auftreten (z. B. Schwertlilie, *Iris pseudacorus*). Die Pfeifengrasfluren sind nicht bewirtschaftet.

Naturschutzaspekte: Die Stromtal-Pfeifengrasfluren werden als schützenswert betrachtet.

6. DIE FLORA DES KARTIERUNGSGEBIETES

Etwa 950 Arten von Gefäßpflanzen sind aus dem gesamten Unteren Trauntal gemeldet. Diese große Vielfalt ist auf die besonderen geografischen, geomorphologischen und klimatischen Gegebenheiten zurückzuführen. In den letzten 150 Jahren starben etwa 100 Arten vor allem durch Eingriffe des Menschen aus, von den verbliebenen stehen fast 25% auf der Roten Liste gefährdeter Arten (STRAUCH 1991). Die „Entschärfung" der Traun und das damit verbundene Ausbleiben periodischer Überschwemmungen hat den Bereich der tieferen Austufe, in der das Kartierungsgebiet zur Gänze liegt, besonders betroffen. Von den 950 Arten sind ein Teil im Kartierungsgebiet nicht zu erwarten, da sie auf die Terassenböschungen, die Heide oder die Traunleiten beschränkt sind. Bearbeitet wurde in der vorliegenden Arbeit ausschließlich die tiefe Austufe.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

In der folgenden Florenliste (Tab. 1) sind die im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Arten nach dem Alphabet ihrer Gattungen sortiert. In den Spalten der Liste stehen Angaben zur Gefährdung und zum Schutz, die folgendermaßen definiert sind:

* „Gef.": Gefährdung entsprechend der österreichischen Roten Liste (NIKLFELD u. a. 1986). Kategorien: 0: ausgestorben, 1: vom Aussterben bedroht, 2: stark gefährdet, 3: gefährdet, 4: potentiell gefährdet, -r und r!: regional stärker gefährdet (siehe dann die Spalte „reg.Gef."). Die Rote Liste O.Ö. (STRAUCH 1997, Beitr. Natk. O.Ö.: 5) war zur Auswertung noch nicht verfügbar.

* „Schutz": Schutzstatus entsprechend dem O.Ö. Naturschutzgesetz. g: vollkommen geschützt, t: teilweise geschützt.

* „reg.Gef.": Regionale Gefährdung nach der Roten Liste Österreichs. Ist in der Spalte „Gef." die Gefährdungsstufe -r oder r! angegeben, so gelten für die Spalte „reg.Gef." folgende Einträge: leeres Feld: die Region, in der die Art stärker gefährdet ist, liegt außerhalb von Oberösterreich. nVL: stärkere Gefährdung im nördl. Alpenvorland (Oberösterreich, inklusive Unteres Trauntal). BM: stärkere Gefährdung in der Böhmischen Masse (Oberösterreich). Alp: stärkere Gefährdung in den oberösterreichischen Alpen.

* „lok.Gef.": lokale Gefährdung im Verbreitungsgebiet des Unteren Trauntales (nach STRAUCH, 1992a): 0: im Unteren Trauntal ausgestorben oder heute nur mehr kultiviert. a: im Unteren Trauntal vom Aussterben bedroht. p: im Unteren Trauntal potentiell gefährdet.

* (): Eine in Klammer angeführte Art zeigt, daß sie angepflanzt bzw. verwildert ist.

* „Q": Steht in der Spalte „Bemerkungen" ein Q, dann wurde diese Art zwar bei der Kartierung nicht gefunden, ihr Vorkommen im Untersuchungsgebiet ist aber durch andere Quellen belegt. Die Angaben für die „Fischlhamer Au" bei STRAUCH (1992a) beziehen sich meistens auf das nordöstlich des Kartierungsgebietes anschließende Areal.

* „(Q)": wie bei Q, die Art wurde zusätzlich bei der Kartierung gefunden.

Nomenklatur nach ROTHMALER u. a. (1982, 1987).

Im Untersuchungsgebiet sind nach eigenen Funden und anderen Quellen 455 Arten von Gefäßpflanzen nachgewiesen. Wesentlich mehr Arten sind allerdings noch zu erwarten, denn jede Fläche wurde nur einmal im Sommer begangen: Es fehlt der Frühjahrsaspekt und ein guter Teil jener Arten, die zur Kartierungszeit nicht blühten und sich daher der Beobachtung oder Bestimmung entzogen. Von den 455 (100%) Arten sind folgende gefährdet bzw. geschützt:

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Österreichweite Gefährdung (NIKLFELD u. a. 1986) (nVL = nördliches Alpenvorland):

Kategorie 2 (stark gefährdet): 3 Arten (1%)
Kategorie 3 (gefährdet): 16 Arten (3%)
inklusive 4 Arten der Kategorie 3r!, davon 1 Art im nVL stärker gefährdet
Kategorie -r (im nVL): 31 Arten (7%)
weitere 29 Arten dieser Kategorie scheinen in der Roten Liste auf, die Gefährdung bezieht sich aber nicht auf das nVL

Tab. 1: Florenliste der im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Arten.

Art	Gef.	Schutz	reg. Gef.	lok. Gef.	Bemerkungen
(*Abies alba*)	2			p	
Acer campestre	-r				
Acer platanoides					
Acer pseudoplatanus					
(*Acer pseudoplatanus* cv. *purpurascens*)					gepflanzt
Achillea millefolium					
Aconitum napellus ssp. *neomontanum*	-r	t	nVL		
Aconitum vulparia		t			
Aegopodium podagraria					
Aethusa cynapium					
Agrimonia eupatoria					
Agropyron caninum					
Agropyron repens					
Agrostis gigantea					
Agrostis stolonifera					
Ajuga reptans					
Alchemilla vulgaris agg.					
Alisma lanceolatum	3	g		p	det. nach Blatt und Griffel
Alisma plantago-aquatica		g		p	
Alliaria petiolata					
Allium carinatum					
Allium oleraceum	-r				
Allium scorodoprasum	-r		nVL		
Allium ursinum	-r				
Alnus glutinosa	-r		Alp		
Alnus incana					

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Art	Gef.	Schutz	reg. Gef.	lok. Gef.	Bemerkungen
Amaranthus retroflexus					
Anacamptis pyramidalis	3r!	g		p	Q: H u s s, pers. Mitt. 1993, vor allem am Rande trockener Wiesen der Saager-Seite des Kartierungsgebietes verbreitet.
Anagallis arvensis	-r				
Angelica sylvestris					
Anthemis arvensis	-r				
Anthericum ramosum				p	
Anthriscus sylvestris					
Apera spica-venti	-r				
Aposeris foetida					
Aquilegia atrata		g			
Arabis sp.	-r/1			a/?	
sagittata/nemorensis					
Arctium lappa					
Armoracia rusticana					
Arrhenatherum elatius					
Artemisia vulgaris					
Arum maculatum var. *immaculatum*	-r	g			sensu ROTHMALER u. a. (1982)
Aruncus dioicus					
Asarum europaeum					
Asparagus officinalis					
Asperula cynanchia					
Astragalus glycyphyllos					
Astrantia major					
Athyrium filix-femina					
Avenochloa pubescens					
Barbarea vulgaris					
Bellis perennis					
Berberis vulgaris					
Berula erecta	-r		Alp	p	
Betonica officinalis					
Betula pendula					
Biscutella laevigata					
Brachypodium pinnatum					
Brachypodium sylvaticum					
Briza media					

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Art	Gef.	Schutz	reg. Gef.	lok. Gef.	Bemerkungen
Bromus erectus					
Bromus inermis					
Bromus ramosus				0	an mehreren Stellen, sicher von *B. benekenii* unterschieden (det. Strauch)
Buphthalmum salicifolium					
Calamagrostis epigejos					
Calamagrostis varia					
Caltha palustris	-r				
Calystegia sepium					
Campanula patula					
Campanula persicifolia					
Campanula rapunculoides					
Campanula rotundifolia agg.					
Campanula trachelium					
Capsella bursa-pastoris					
Cardamine amara					
Cardaminopsis arenosa					
Carduus crispus					
Carduus personata					
Carex acutiformis					
Carex alba					
Carex distans	3			a	det. Lenglachner und Strauch (false det. [nec *Carex hostiana*] bei HAUSER 1993)
Carex elata					
Carex flacca					
Carex flava	-r		nVL,BM		
Carex panicea	-r		nVL		
Carex paniculata	-r		nVL		
Carex polyphylla					
Carex rostrata	-r		nVL	p	
Carex sylvatica					
Carex tomentosa	3				
Carex vesicaria	-r		nVL,Alp	p	
Carpinus betulus					
Centaurea jacea					
Centaurea montana	-r	t	nVL,BM	p	

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Art	Gef.	Schutz	reg. Gef.	lok. Gef.	Bemerkungen
Centaurea scabiosa					
Centaurium erythraea					
Cerastium holosteoides					
Cerinthe minor					
Chaenorrhinum minus					
Chaerophyllum aureum					einmal festgestellt
Chaerophyllum bulbosum	-r		Alp		
Chara sp. - Alge					
Chelidonium majus					
Chenopodium album					
Chenopodium polyspermum					
Cichorium intybus					
Circaea lutetiana					
Cirsium arvense					
Cirsium erisethales					
Cirsium oleraceum					
Cirsium vulgare					
Clematis vitalba					
Clematis recta	-r		nVL,nAlp		Q: H u s s, pers. Mitt. 1993
Clinopodium vulgare					
Colchicum autumnale	-r				
Convallaria majalis		g			
Convolvulus arvensis					
Conyza canadensis					
Cornus mas					
Cornus sanguinea					
Coronilla varia					
Corylus avellana					
Crataegus monogyna					
Crepis biennis					
Crepis capillaris					
Cuscuta europaea					
Cyclamen purpurascens		g			
Cypripedium calceolus	3	g		a	Q: H ü t t m e i r, pers. Mitt. 1993. Das bei STRAUCH (1992a) angegebene Vorkommen „Fischlhamer Au" bezieht sich auf eine Fläche im Kartierungsgebiet (Zauset).

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Art	Gef.	Schutz	reg. Gef.	lok. Gef.	Bemerkungen
Dactylis glomerata					
Dactylorhiza maculata		g			
Daphne mezereum		g			
Daucus carota					
Deschampsia cespitosa					
Dianthus carthusianorum		t			
Dryopteris filix-mas					
Echinochloa crus-galli					
Echium vulgare					
Epilobium adenocaulon					
Epilobium hirsutum					
Epilobium montanum					
Epilobium tetragonum					
Epipactis atrorubens		g		a	Q: STRAUCH (1992a): *„Heißländ bei Flucht-[sch]wang, Edt bei Lambach"*.
Epipactis helleborine	-r	g	nVL		
Epipactis palustris	3r!	g	nVL,BM	p	(Q): H u s s, pers. Mitt. 1993
Equisetum arvense					
Equisetum fluviatile				p	Q: STRAUCH (1992a): *„Verlandungssumpf in der Saager-Au"*.
Equisetum palustre					
Erica herbacea					
Erigeron annuus					
Erysimum cheiranthoides					
Erysimum hieraciifolium					
Euonymus europaea		g			
Eupatorium cannabinum					
Euphorbia cyparissias					
Euphorbia dulcis					
Euphorbia peplus					
Euphorbia stricta	-r		nVL		
Euphrasia officinalis agg.					*E. officinalis* s.str. sicherlich vertreten (S t r a u c h, mündl. Mitt. 1995)
(*Fagopyrum esculentum*)					
Fagus sylvatica					

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Art	Gef.	Schutz	reg. Gef.	lok. Gef.	Bemerkungen
Fallopia convolvulus					
Fallopia dumetorum				p	
Festuca amethystina				a	in Fläche Nr. 108 (vergl. „Mesobrometum" im vorigen Kap.). det. Lenglachner, Herbarbeleg am OÖ. Landesmuseum.
Festuca arundinacea				p	
Festuca gigantea					
Festuca heterophylla					
Filipendula ulmaria					
Fragaria sp.					sicher *F. vesca* und *F. moschata* im Gebiet (Strauch, pers. Mitt. 1995)
Frangula alnus					
Fraxinus excelsior					
Fumaria officinalis					
Galanthus nivalis	-r	g	nVL	a	Q: Hüttmeir, pers. Mitt. 1993
Galeopsis pubescens	-r				
Galeopsis speciosa					
Galeopsis tetrahit					
Galinsoga ciliata					
Galium aparine					
Galium boreale					
Galium mollugo agg.					
Galium palustre					
Galium verum					
Geranium columbinum					
Geranium palustre				p	
Geranium phaeum					
Geranium pusillum					
Geranium robertianum					
Geum urbanum					
Glechoma hederacea					
Gymnadenia conopsea	-r	g	nVL,BM		
Hedera helix					
Helianthemum nummularium agg.					
Helleborus niger (*Hemerocallis fulva*)	-r	t	BM		
Hepatica nobilis					

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Art	Gef.	Schutz	reg. Gef.	lok. Gef.	Bemerkungen
Heracleum sphondylium (*Hesperis matronalis*)					
Hieracium lachenalii					
Holcus lanatus					
Humulus lupulus					
Hypericum hirsutum					
Hypericum perforatum					
Hypericum tetrapterum	-r				
Impatiens glandulifera					
Impatiens noli-tangere					
Impatiens parviflora					
Iris pseudacorus	-r	g	nVL,BM, Alp		
(*Juglans regia*)					
Juncus articulatus					
Juncus effusus					
Juncus inflexus					
Juncus tenuis					
Knautia arvensis					
Knautia dipsacifolia					
Koeleria macrantha	-r		nVL,Alp		
Koeleria pyramidata					
Lactuca serriola					
Lamiastrum galeobdolon agg.					
Lamium maculatum					
Lamium purpureum					
Lapsana communis					
(*Larix decidua*)					
Laserpitium latifolium					
Lathyrus pratensis					
Lathyrus vernus					
Legousia speculum-veneris	3				
Lembotropis nigricans				a	Q: STRAUCH (1992a): „*Heißländerest bei Zauset (Fischlham)*“.
Lemna minor					
Leontodon autumnalis					
Leontodon hispidus					
Leucanthemum vulgare agg.					

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Art	Gef.	Schutz	reg. Gef.	lok. Gef.	Bemerkungen
Ligustrum vulgare					
Lilium bulbiferum	3	g			
Lilium martagon		g			
Linaria vulgaris					
Listera ovata		g			
Lithospermum officinale					
Lolium perenne					
Lonicera xylosteum					
Lotus corniculatus					
Lycopus europaeus					
Lysimachia nummularia					
Lysimachia vulgaris					
Lythrum salicaria					
(*Malus domestica*)					
Matricaria chamomilla					
Matricaria discoidea					
(*Matteuccia struthiopteris*)	-r	g	BM		
Medicago falcata					
Medicago lupulina					
Medicago sativa					
Melampyrum nemorosum	-r		Alp,nVL,BM		
Melica nutans					
Melilotus alba					
Melilotus officinalis					
Mentha aquatica					
Mentha arvensis				p	
Mentha longifolia					
Mentha x verticillata					
Mercuralis perennis					
Molinia arundinacea					
Muscari comosum	-r	g	nVL,Alp	a	Q: STRAUCH (1992a): „*Saager Au etwa 1km östlich von Saag*“.
(*Muscari racemosum*)	(-r)	(g)	(nVL, Alp)		gilt in O.Ö. als adventive Art
Mycelis muralis					
Myosotis arvensis					
Myosotis palustris agg.					
Myosoton aquaticum					
(*Narcissus poeticus* agg.)					

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Art	Gef.	Schutz	reg. Gef.	lok. Gef.	Bemerkungen
Nasturtium microphyllum	3				
Neottia nidus-avis		g		p	Q: H u s s, pers. Mitt. 1993
(*Nymphaea alba*)	3	g			
Oenothera biennis					
Ononis spinosa					
Ophioglossum vulgatum	3r!				Q: H u s s, pers. Mitt. 1993
Ophrys holosericea	2	g		a	Q: H u s s, pers. Mitt. 1993
Ophrys insectifera	-r	g	nVL	a	Q: H u s s, pers. Mitt. 1993
Orchis militaris	3	g			
Orchis tridentata	3r!	g	nVL,BM	a	
Orchis ustulata	-r	g	nVL,BM	p	Q: H u s s, pers. Mitt. 1993: Saager-Au im Kartierungsgebiet; am Rand magerer Wiesen zusammen mit *Anacamptis pyramidalis*.
Origanum vulgare					
Orobanche lutea				p	
Oxalis fontana					
Papaver rhoeas					
Paris quadrifolia					
Parnassia palustris	-r		nVL,BM	a	Q: S t r a u c h, pers. Mitt. 1993
Parthenocissus inserta					
Pastinaca sativa					
Petasites hybridus					
Petasites paradoxus					
Peucedanum oreoselinum					
(*Phacelia tanacetifolia*)					
Phalaris arundinacea					
(*Phalaris canariensis*)					
Phleum pratense					
Phragmites australis					
Phyteuma spicatum					
Picea abies					
(*Picea pungens*)					
Pimpinella major					
Pimpinella saxifraga					
Pinus sylvestris					
Plantago lanceolata					
Plantago major					
Plantago media					

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Art	Gef.	Schutz	reg. Gef.	lok. Gef.	Bemerkungen
Platanthera bifolia		g			Q: H u s s, pers. Mitt. 1993
Pleurospermum austriacum				p	
Poa angustifolia					
Poa annua					
Poa compressa					
Poa nemoralis					
Poa palustris	-r				
Poa pratensis					
Poa trivialis					
Polygala amarella	-r		nVL,BM		
Polygala comosa					
Polygonatum multiflorum					
Polygonatum				p	
Polygonum aviculare agg.					
Polygonum hydropiper					
Polygonum lapathifolium					
Polygonum persicaria					
Polypodium vulgare agg.				p	
Populus alba	-r		Alp		
Populus balsamifera					
Populus canadensis					
Populus nigra	-r		Alp		
Populus tremula					
Potamogeton natans	3				
Potamogeton perfoliatus				p	
Potentilla anserina					
Potentilla erecta					
Potentilla pusilla					
Potentilla reptans					
Primula elatior		t			
Primula veris	-r	g	nVL		
Prunella grandiflora	-r		nVL		
Prunella vulgaris					
Prunus avium					
Prunus padus					
Prunus spinosa					
Pulicaria dysenterica	-r		nVL,Alp		

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Art	Gef.	Schutz	reg. Gef.	lok. Gef.	Bemerkungen
Pulmonaria officinalis					
(*Pyrus communis agg.*)					
Quercus robur					
Ranunculus acris					
Ranunculus circinatus	3				
Ranunculus nemorosus					
Ranunculus repens					
Ranunculus sceleratus	3			p	
Ranunculus trichophyllus					
Reseda lutea					
Rhamnus catharticus					
Rhinanthus glacialis					
(*Ribes uva-crispa*)					
Robinia pseudoacacia					
Rorippa palustris					
Rorippa sylvestris					
Rosa sp. (indet.)					*R. canina* im Gebiet am häufigsten (Strauch, mündl. Mitt. 1995)
Rubus caesius					
Rubus fruticosus agg.					
Rubus idaeus					
Rumex acetosa					
Rumex crispus					
Rumex obtusifolius					
Salix alba		t			
Salix aurita	-r	t	nVL		Q: Strauch (1992a): „*Stögmühlbach bei Fischlham*“.
(*Salix babylonica*)					
Salix caprea		t			
Salix eleagnos		t			
Salix fragilis		t			
Salix purpurea		t			
Salvia glutinosa					
Salvia pratensis	-r				
Sambucus nigra					
Sanguisorba minor					
Sanguisorba officinalis	-r				
Saponaria officinalis					
Scabiosa columbaria	-r		nVL		
Schoenoplectus lacustris	-r		nVL,BM	a	

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Art	Gef.	Schutz	reg. Gef.	lok. Gef.	Bemerkungen
Scilla drunensis	-r	g	Alp		Q: H u s s, pers. Mitt. 1993: In der Saager-Au im Kartierungsgebiet stellenweise häufig.
Scirpus sylvaticus					
Scrophularia nodosa					
Scrophularia umbrosa	-r		Alp,BM		
Scutellaria galericulata	-r				
Sedum maximum					
Sedum sexangulare					
Senecio fuchsii					
Senecio vulgaris					
Setaria glauca					
Setaria viridis					
Sherardia arvensis					
Silene alba					
Silene dioica					
Silene vulgaris					
(*Sinapis alba*)	0				
Sinapis arvensis					
Sisymbrium officinale					
Solanum dulcamara					
Solanum nigrum					
Solidago canadensis					
Solidago gigantea					
Sonchus arvensis				p	
Sonchus asper					
Sonchus oleraceus					
Sorbus aria					
Sorbus aucuparia					
Sparganium erectum ssp. *neglectum*		g		p	
Spergula arvensis	-r			a	Q: S t r a u c h, pers. Mitt. 1993
Stachys palustris					
Stachys sylvatica					
Stellaria media					
Stellaria nemorum					
Symphytum officinale					
Tanacetum vulgare					
Taraxacum officinale agg.					
Taraxacum palustre agg.	2			a	
Teucrium chamaedrys					

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Art	Gef.	Schutz	reg. Gef.	lok. Gef.	Bemerkungen
Thalictrum aquilegiifolium					
Thalictrum sp. *lucidum/flavum*	-r/2				
Thlaspi arvense					
Thymus pulegioides					
Tilia cordata	-r				
Torilis japonica					
Tragopogon orientalis					
Trifolium campestre					
Trifolium medium					
Trifolium montanum	-r		BM		
Trifolium pratense					
Trifolium repens					
Tripleurospermum inodorum					
Trisetum flavescens					
(*Triticum aestivum*)					
Tussilago farfara					
Typha latifolia		g			
Ulmus glabra					
Urtica dioica					
Valeriana dioica	-r				
Valeriana officinalis					
Veratrum album					in Biotop-Nr. 48 und 69, je mehrere Pflanzen
Verbascum lychnitis					
Verbascum nigrum					
Verbascum thapsus					
Verbena officinalis					
Veronica anagallis-aquatica					
Veronica beccabunga					
Veronica chamaedrys					
Veronica serpyllifolia					
Viburnum lantana					
Viburnum opulus					
Vicia cracca					
Vicia dumetorum				a	Q: S t r a u c h, pers. Mitt. 1993
Vicia sativa					
Vicia sepium					
Vinca minor					

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Art	Gef.	Schutz	reg. Gef.	lok. Gef.	Bemerkungen
Vincetoxicum hirundinaria					
Viola arvensis					
Viola mirabilis	-r		nVL,Alp	p	
Zannichellia palustris	-r		nVL,Alp	p	

Gefährdung im Unteren Trauntal (STRAUCH 1992a):

Kategorie p (potentiell gefährdet): 27 Arten (6%)
diese Kategorie kann gleichzeitig einer der obigen Kategorien -r, 3 oder 2 an gehören

Kategorie a (vom Aussterben bedroht): 16 Arten (4%)
diese Kategorie kann gleichzeitig einer der obigen Kategorien -r, 3 oder 2 an gehören

Kategorie 0 (ausgestorben): 1 Art (0,2%)
Bromus ramosus war für das Untere Trauntal als verschollen gemeldet

58 Arten (13%) sind im oberösterreichischen Alpenvorland und/oder im Unteren Trauntal stärker als im übrigen Österreich gefährdet. 73 Arten (16%) gehören irgendeiner der obigen Gefährdungs-Kategorien an (ohne jene Arten der Kategorie -r, die sich ausschließlich auf andere Regionen Österreichs als dem nVL beziehen). 12 Arten (3%) sind in Oberösterreich teilweise, 31 (7%) Arten vollkommen geschützt.

Das Untersuchungsgebiet beherbergt aus floristischer Sicht ein wertvolles Artenspektrum. Die Relationen der gefährdeten Arten zur Gesamtartenzahl liegen im Bereich jener Werte, die STRAUCH (1991, 1992a) für das Untere Trauntal (inkl. Traunleiten-Gesellschaften und Gesellschaften der Heide sowie der Terassenböschungen) angegeben hat.

7. SCHUTZPRIORITÄT DER FLÄCHEN UND SCHUTZVORSCHLÄGE

Von den insgesamt 203 (100%) genauer untersuchten Biotopflächen des Kartierungsgebietes fallen

48 (24%) unter die Kategorie 1 (vorrangig schützenswert),
66 (32%) unter die Kategorie 2 (schützenswert),
50 (25%) unter die Kategorie 3 (erhaltenswert),

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

37 (18%) unter die Kategorie 4 (entwicklungsfähig),
2 (1%) konnten nicht zugeordnet werden.

Flächen, die nur in die Nutzungskartierung aufgenommen worden sind (ohne Biotop-Nummer, nur auf der Karte ausgewiesen), sind in dieser Zusammenstellung nicht enthalten.

Die „Saager-Au" (Abb.2) ist die größte Teilfläche des Untersuchungsgebietes. Der Bereich südwestlich der Hochspannungsleitung (Biotopnummern 1 bis 54) ist meist trocken, hier gibt es ausgedehnte Lindenwälder (z. T. als Hartholzau, Querco-Ulmetum minoris, klassifiziert). Trockene Pfeifengrasfluren, Halbtrockenrasen und etwas nährstoffreichere, aber sehr trockene Wirtschaftswiesen beinhalten eine wertvolle Flora, zu der Kostbarkeiten wie Hummelragwurz, Fliegenragwurz, Dreizähniges Knabenkraut u. a. zählen. Die trockenen Wirtschaftswiesen und Halbtrockenrasen werden im Hinblick auf diese seltenen Arten als Pflegeausgleichsflächen vorgeschlagen.

Nordöstlich der Hochspannungsleitung wird die Saager-Au zunehmend feuchter, es treten Tümpel und Weiher bzw. Röhrichte und Seggenriede in den Altgräben auf und die Wälder wandeln sich zur Eschenau. Hier kommen Besonderheiten wie der österreichweit stark gefährdete Sumpflöwenzahn und einige andere seltene Sumpfpflanzen vor. Zur Zeit der Kartierung hatte die Traun einen hohen Wasserstand. Dadurch stieg der Grundwasserspiegel so hoch an, daß die Gräben und flachen ehemaligen Flutmulden bis zu einem Meter unter Wasser standen. Zum Beispiel war der in den großen Acker ragende Sporn der Biotopfläche Nr. 56 bis zu 40cm überschwemmt, obwohl sich an dieser Stelle die Pflanzengesellschaft einer trockenen Pfeifengrasflur befindet (mit *Bromus erectus* und *Peucedanum oreoselinum*). Überschwemmungen von der Oberfläche her, die mit der Ablagerung von nährstoffreichen Feinsedimenten verbunden sind und zusammen mit der Grundwasserdotierung für tiefgelegene Augebiete typisch sind, werden im Gebiet der Saager Au vermutlich kaum mehr auftreten (vielleicht noch im nordöstlichsten Bereich).

Unabhängig von dieser Zweiteilung der Saager-Au zieht ab etwa der Höhe der Kläranlage bis zum nordöstlichsten Spitz am äußeren Rand des Austreifens ein feuchter Graben, in dem häufig Kleingewässer liegen. Die Kleingewässer werden zum Teil als Fischteiche genutzt und dadurch verändert (ausgebaggert). Östlich von Saag sind hier sogar (amtlich bewilligte?) Kleingartenanlagen mit Teichen entstanden. Zur Zeit der Kartierung wurde ein großer Teich frisch ausgebaggert. Derartige Nutzungen der letzten nassen Altgräben mit wertvollen Pflanzengesellschaften ist aus Naturschutzgründen strikt abzulehnen.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Das Ufer der Traun ist durch alte Hochwasserdämme erhöht, dadurch fehlen Weichholzauen (Grauerlen- bzw. Weißweidenau). Ein Rest einer Grauerlenau - allerdings mit relativ hohem Eschenanteil - befindet sich in dem bereits beschriebenen Graben (Nr. 53). Der Biotop wird oberflächlich vermutlich nicht überschwemmt, ist aber durch anstehendes Grundwasser staunaß.

Die Saager Au enthält die größten Anteile an Fichtenforsten sowie frischen Anpflanzungen von Nadelbäumen (v. a. Fichten). Diese stehen auf Standorten der wertvollen Pfeifengrasfluren, eine Anpflanzung wurde sogar (erfolgreich) auf einem Halbtrockenrasen durchgeführt (Nr. 302). Die Gesamtfläche der Nadelholz-Aufforstungen und reinen Fichtenforste ist etwa 10 mal so groß wie auf der Fischlhamer Seite des Kartierungsgebietes! Sie beträgt in der Saager-Au knapp über 10 Hektar - zum Vergleich haben alle Auwälder, Heißländen, Schilfgürtel, Kleingewässer und andere naturnahen Biotopflächen der Saager-Au zusammen eine Fläche von 77 ha! Wegen des großen Anteils der frischen Anpflanzungen muß mit einer steigenden Tendenz der Umwandlung naturnaher Flächen in Nadelholzforste gerechnet werden. Hier ergibt sich ein Handlungsbedarf, weitere Aufforstungen zu verhindern und im selben Schritt junge Anpflanzungen zu entfernen. Die Saager Au besitzt zudem relativ große Anteile von Ackerflächen.

Die Saager-Au wäre aus Gründen der außergewöhnlichen Strukturvielfalt (trockene Heißländen und nasse Altgräben mit Kleingewässern und Sumpfvegetation), der Naturnähe, der für die Landschaft typischen Auwälder und in ihrer Funktion als Rückzugsgebiet sehr seltener Pflanzenarten (Hummelragwurz, Sumpflöwenzahn, Sumpfstendel etc.) als Landschaftsschutzgebiet, in Teilbereichen als Naturschutzgebiet vorzuschlagen.

Die „Schottergrube" inklusive der großen Schotterteiche (Plana-Seen) besitzt im großen und ganzen keine außergewöhnliche Flora (Abb.2). Hervorzuheben wären das Vorkommen des Durchwachsenen Laichkrautes im westlichen See und eine (künstliche) Rieselflur mit Weidengebüsch und Röhricht bei der Kieswaschanlage. Große Bedeutung besitzt die Fläche jedoch für die Tierwelt: Seltene Arten von Brutvögeln und Amphibien (Laubfrosch) sind hier nachgewiesen (HUSS 1992 - vergl. dazu das Methodik-Kapitel).

Die „Zauset-Au" (Abb.2) wird von HUSS (1992) als *„eines der ökologisch wertvollsten Gebiete von Oberösterreich"* bezeichnet. Die Fläche ist vorwiegend von Auwald bedeckt, mit geringen Anteilen von Äckern und Wiesen im südwestlichen Teil. Der Auwaldboden (Eschenau) wird bei Hochwasser einerseits im Einflußbereich des Stögmühlbaches überschwemmt, andererseits im restlichen Abschnitt vom Traun-nahen Grundwasser überstaut. Feinsubstratreiche Uferflächen der Traun mit häufigen Überschwemmungen sind nicht vorhanden, damit fehlen auch Weichholzauen vom Typ der Weißweidenau. In der Zauset-Au haben sich

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

einige Tümpel und sogar Altarme mit flachen Weihern erhalten, dazu Schilfflächen und andere, für Auen typische Pflanzengesellschaften. Zusätzlich sind seltene oder in ihren Beständen stark rückläufige Pflanzenarten nachgewiesen (versch. Sumpfpflanzen und auch der Frauenschuh). In den südlichen Teilen der Zauset-Au sind auf höheren Stellen echte Hartholzauen (Querco-Ulmetum minoris) verbreitet, außerdem gibt es trockene Pfeifengraswiesen und Halbtrockenrasen mit seltenen Pflanzenarten und -gesellschaften. Die "Zauset-Au" wäre als Naturschutzgebiet vorzuschlagen; sie grenzt an die "Stögmühlbach-Au" und hängt mit dieser bezüglich des Wasserhaushaltes eng zusammen.

Inwieweit die kürzliche Inbetriebnahme eines Kleinkraftwerkes im Juni 1993 oberhalb der kartierten Fließstrecke des Stögmühlbaches eine Eindämmung von Hochwässern bzw. eine andere entscheidende Rolle für das Bestehen der wertvollen „Stögmühlbach-Au" darstellt, kann mit der vorliegenden Untersuchung nicht ausgesagt werden. Aufgrund des unberührten Landschaftsbildes (verzweigtes Bachsystem, Weichholzauen, Schilfflächen, Seggenriede der Rispensegge u. a.) und der Funktion als Rückzugsgebiet sehr selten gewordener Pflanzengesellschaften sollte das Gebiet der „Stögmühlbach-Au" im Sinne des oberösterreichischen Naturschutzgesetzes als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden (Abb.2).

Die „Eggenberg-Au" (Abb.2) ist der am stärksten landwirtschaftlich genutzte Teil des Untersuchungsgebietes. Wertvolle Flächen sind die Reste der Mühlbäche nördlich der Neumühle, die zum Stögmühlbach hin entwässern. Das Ufergehölz ist Weißweiden- (Kopfweiden!) und Bruchweiden-reich, die Krautschicht im und am Bachbett ist zum Teil reich an Arten, teilweise kommt hier die Braune Brunnenkresse vor. Am Fuß der Traunleiten in Richtung Fischlham gibt es Teichanlagen, die auch Erholungszwecken dienen (einige gepflegte Hütten an den Teichen).

Als Pflegeausgleichsflächen werden die bewirtschafteten Halbtrockenrasen und die trockenen, Orchideen-reichen Salbei-Glatthaferwiesen vorgeschlagen: Biotop-Nr. 12, 40, 49, 63, 108, 110 sowie die Feuchtwiese Nr. 169.

Weitere Maßnahmen für die Erhaltung bzw. Entwicklung von naturnahen Biotopflächen wären die Verhinderung weiterer Kleingärten im Augebiet, die Vermeidung von Anpflanzungen standortfremder Gehölze (Nadelholz, in geringem Maß auch Robinien, Hybrid- und Balsampappeln), sowie das Entfernen frischer Nadelholzpflanzungen im Saager Gebiet. Möglicherweise wäre an geeigneten Stellen sogar ein teilweiser Rückbau der Traun realisierbar, was aus der Sicht des Naturschutzes im Hinblick auf eine gesteigerte Dynamik der betroffenen Flächen und eine naturnähere Ufergestaltung begrüßenswert wäre (harte Uferverbauungsmaßnahmen fehlen aber ohnehin).

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

8. ZUSAMMENFASSUNG

Das Kartierungsgebiet liegt im unteren Trauntal unterhalb von Lambach bei Fischlham (linkes Traunufer) und bei Saag (rechtes Traunufer). Es umfaßt eine Gesamtfläche von 3,28 km², die mit Ausnahme kleiner Randbereiche (Teile der Niederterrassenböschung in Saag) zur tieferen Austufe zählt. Zwei Gemeinden haben Anteil an der kartierten Fläche: Fischlham (1,76 km²; rechsseitig bzw. südöstlich der Traunfluß-Mitte) und Edt bei Lambach (1,52 km²; linksseitig bzw. nordwestlich der Traun-Mitte).

Die Kartierung erfolgte im Jahr 1993 nach biotopstrukturellen und botanischen (floristischen, pflanzensoziologischen) Hauptkriterien. Intensiv genutzte Flächen sind lediglich auf der Karte mit einer der Nutzung entsprechenden Signatur eingetragen, die Nutzungsformen flächenmäßig ausgewertet worden. Die Kartendarstellung erfolgte auf der Basis von Luftbildern im Maßstab 1:5000. Auf einer zusätzlichen Karte ist die ökologische Bewertung der Einzelflächen hervorgehoben (Abb. 3). Die Bewertung der Biotopflächen (4-teilige Skala) erfolgte anhand der Seltenheit ihrer Pflanzengesellschaften und ihrer Pflanzenarten (Rote Liste) im Unteren Trauntal, in Oberösterreich und Österreich. Der Schutzstatus der Flächen nach dem oberösterreichischen Naturschutzgesetz wurde aufgezeigt, zT Vorschläge eingebracht (z. B. Schutzgebiete).

Das Untersuchungsgebiet umfaßt 6 Einheiten:

1. Die Saager-Au (137 ha, Gemeinde Edt bei Lambach): Sie umfaßt den gesamten linksseitig vom Traunufer gelegenen Raum. Es besteht ein Gefälle im Grundwasserregime vom trockenen Südwesten mit großem Anteil von Heißländen zum feuchten Nordosten mit vielen Altgräben und etlichen Kleingewässern. Für die Saager-Au sind folgende Attribute treffend: außergewöhnliche Strukturvielfalt (trockene Heißländen und nasse Altgräben mit Kleingewässern und Sumpfvegetation), Naturnähe, für die Landschaft typische Auwälder, Rückzugsgebiet sehr seltener Pflanzenarten (Hummelragwurz, Sumpflöwenzahn, Sumpfstendel etc.). Die starke Tendenz zur Aufforstung mit Nadelhölzern (v. a. Fichte) sollte hintangehalten werden, ebenso eine Ausdehnung von Kleingärten im Bereich der Auen.

2. Der Traunfluß (30 ha): 4km Fließstrecke unmittelbar an die Mündung der Alm anschließend, mit gerader bis bogenförmiger Linienführung, ohne Fälle. Meist direkt am Ufer befinden sich alte bewaldete Hochwasserschutzdämme (ohne harte Verbauung).

3. Das Schottergrubengelände im Zauset (44 ha, Gemeinde Fischlham): inklusive Plana-Seen (große Schotterteiche), einer großen Fettwiese und einem Ak-

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ker. Schotterabbau wird zur Zeit betrieben. Im Gegensatz zur geringen Bedeutung für die Pflanzenwelt ist die Fläche aus zoologischer Sicht wertvoll: seltene Arten von Brutvögeln und Amphibien (Laubfrosch) sind hier nachgewiesen.

4. Die Zauset-Au (64 ha, Gemeinde Fischlham): Auf der rechten Seite der Traun zwischen dem Siedlungsgebiet Graben/Zauset, dem Schotterabbau „Plana-Seen" und der „Eggenberg Au". Der Mündungsabschnitt des Stögmühlbaches in die Traun wird ebenfalls zu dieser Teilfläche gezählt. Im nördlichen Abschnitt mündet ein alter Mühlbach in den Stögmühlbach. Die Fläche ist vorwiegend von Auwald bedeckt, mit geringen Anteilen von Äckern und Wiesen im südwestlichen Teil. In der Zauset-Au haben sich einige Tümpel und sogar Altarme mit flachen Weihern erhalten, dazu Schilfflächen und andere, für intakte Auen typische Pflanzengesellschaften. Zusätzlich sind seltene oder in ihren Beständen stark rückläufige Pflanzenarten nachgewiesen (versch. Sumpfpflanzen und der Frauenschuh). In den südlichen Teilen der Zauset-Au sind höhere Bereiche als echte Hartholzau (Querco-Ulmetum minoris) ausgewiesen, zusätzlich gibt es trockene Pfeifengrasfluren oder sogar Halbtrockenrasen mit seltenen Pflanzenarten und -gesellschaften.

5. Die Stögmühlbach-Au (12 ha, Gemeinde Fischlham): vor allem anfangs stark verzweigtes Bachsystem des Stögmühlbaches zwischen der Traunleiten (Straßenbrücke) und dem Mündungsbereich in die Traun (das letzte Stück wird zur Zauset-Au gerechnet), zuletzt ein Bachbett. Ein Bach von Fischlham mündet in diesem Gebiet in den Stögmühlbach, ebenso ein schmaler Wiesenbach. Naturnahe Bereiche mit seltenen Pflanzengesellschaften (Grauerlen-Au, Weidenau, große Röhrichtzonen, riesige Rispenseggen-Horste) machen diese Teilfläche besonders wertvoll.

6. Die „Eggenberg-Au" (41 ha, Gemeinde Fischlham): Dieser Bereich der tieferen Austufe wird intensiv landwirtschaftlich genutzt. Er liegt am Ostrand der Untersuchungsfläche und grenzt unmittelbar an den Steilhang der Traunleite. Naturnahe Auwälder gibt es nur am nördlichsten Sporn dieser Fläche, allerdings ist ein naturnaher Bach mit Vorkommen der Braunen Brunnenkresse zwischen der Neumühle und seiner Mündung in den Stögmühlbach vorhanden. Ein weiterer Bach und ein kleiner Wiesenbach fließen im Süden durch und münden in der Stögmühlbach-Au. Am Fuß Traunleiten existieren genutzte Teiche (Fische/ Erholung).

Von den 455 (100%) für das Kartierungsgebiet belegten Arten von Gefäßpflanzen sind 3 Arten (1%) österreichweit stark gefährdet (Hummelragwurz, Sumpflöwenzahn und die im Gebiet allerdings nur gepflanzte Tanne), 16 Arten (3%) österreichweit gefährdet, 60 Arten (14%) in Österreich regional gefährdet, 58 Arten (13%) im oberösterreichischen Alpenvorland und/oder im Unteren

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Trauntal stärker als im übrigen Österreich gefährdet. Insgesamt stehen 73 Arten (16%) auf der Roten Liste (Österreich, regional, lokal). 10% der Arten sind in Oberösterreich teilweise oder vollkommen geschützt, darunter auch der Frauenschuh. Die für das Untere Trauntal verschollen geglaubte Ästige Trespe (*Bromus ramosus*) wurde in mehreren Biotopflächen wiederentdeckt. Die Untersuchungsfläche beherbergt demnach aus floristischer Sicht ein wertvolles Artenspektrum.

Von den insgesamt 203 (100%) genauer untersuchten Biotopflächen des Kartierungsgebietes fallen mehr als die Hälfte (56%) in die Kategorien „vorrangig schützenswert" oder „schützenswert", was ein enormes Potential an naturnahen Flächen anzeigt. Dies ist umso wertvoller, wenn man die ansonst stark genutzte und veränderte Landschaft des Unteren Trauntales mit berücksichtigt. Charakteristische naturnahe Biotopflächen waren: naturnahe Auwaldbereiche (meist Eschenau, Reste von Weichholz und Hartholzauen, Winterlindenwälder), Heißländen als trockene, oft verbuschte Pfeifengrasfluren und Halbtrockenrasen, ausgedehnte Röhrichtzonen (Schilf oder Rohrglanzgras), Seggenriede, Uferhochstaudenfluren, landschaftsprägende Galeriewälder an Bächen, Sumpfvegetation, Tümpel und Weiher mit submerser Vegetation in Altarmen und submerse Vegetation in Bächen (z. T. mit Brauner Brunnenkresse).

9. DANKSAGUNG

Für die intensive, fachliche Diskussion, die Bestimmung etlicher Pflanzen und die Unterstützung mit Fotos bedanke ich mich herzlichst bei Herrn Michael Strauch, Linz. Herrn Mag. Ferdinand Lenglachner, Salzburg, bin ich für die kritische Durchsicht des Manuskriptes und viele wertvolle Anregungen sehr verbunden. Frau Mag. Simone Hüttmeir, Salzburg, und Herrn Dr. Herbert Huss, Stadl-Paura, danke ich für Auskünfte über seltene Pflanzenarten im Untersuchungsgebiet. Der Betriebsleitung der Plana -Schottergrube gebührt für ihre freundliche und auf unbürokratischem Weg erteilte Erlaubnis für die Kartierungsarbeiten auf dem Betriebsgelände großer Dank.

10. LITERATUR

HAUSER E. (1993): Biotopkartierung: Traun-Auen bei Fischlham und Saag (Oberösterreich). Projektarbeit im Auftrag der oö. Landesregierung, Abt. Naturschutz, Endbericht.

HUSS H. (1992): Die Traunauen zwischen Lambach und Wels - Dokumentation einer bedrohten Flußlandschaft. ÖKO·L 15(2): 3-11.

HÜTTMEIR S. (1992): Pflanzensziologische und vegetationsökologische Studien in den Auwäldern der Traun im Raum Lambach - Wels - Marchtrenk (Oberösterreich). Diplomarbeit, Naturwissenschaftliche Fakultät der Paris-Lodron-Universität Salzburg, unveröffentlicht.

LENGLACHNER F., SCHANDA F. (1990): Biotopkartierung Traun-Donau-Auen Linz 1987. Naturkundliches Jahrbuch der Stadt Linz 34/35: 9-188.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

NIKLFELD H. u. a. (1986): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs. Grüne Reihe, Band 5. Wien, Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz (Hrsg.).
PILS G. (1994): Die Wiesen Oberösterreichs. Linz, Steurer.
ROTHMALER W., JÄGER E., SCHUBERT R., WERNER K. (1987): Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD, Band 3, Atlas der Gefäßpflanzen. 6. Auflage. Berlin, Volk und Wissen.
ROTHMALER W., SCHUBERT R., VENT W. (1982): Exkursionsflora für die Gebiete der DDR und der BRD, Band 4, Kritischer Band. 5. Auflage. Berlin, Volk und Wissen.
SCHUSTER A. (ca. 1990): Die Bedeutung der Aulandschaft an der Unteren Traun. Unveröffentlichtes Manuskript (über Gefäßpflanzen, Amphibien und Vögel).
STRAUCH M. (1991): Biotopkartierung Unteres Trauntal. Gemeindegebiete von Hörsching, Pasching, Traun, Pucking. Auftragsarbeit für die O.Ö. Landesregierung, Naturschutzabteilung.
STRAUCH M. (1992a): Die Flora im Unteren Trauntal (Oberösterreich). In: Die Traun - Fluß ohne Wiederkehr. Kataloge des OÖ. Landesmuseums N.F.Nr. 54: 277-330.
STRAUCH M. (1992b): Pflanzengesellschaften im Unteren Trauntal (Oberösterreich). In: Die Traun - Fluß ohne Wiederkehr. Kataloge des OÖ. Landesmuseums N.F.Nr. 54: 331-392.
STRAUCH M. (1992c): Morituri te salutant - Pflanzenarten im Unteren Trauntal am Rande des Aussterbens. ÖKO·L 15(2): 11-20.

ANHANG

Liste der Biotopflächen

Erläuterungen:

Typ: t: terrestrisch, b: Bach, s: Stillgewässer.

Biotoptypen: sind durch „/" voneinander getrennt; der großflächigere Biotoptyp ist vorangestellt. Bei Wäldern sind die dominierenden Baumarten in Klammer angeführt. Die detaillierte Beschreibung der Biotopflächen siehe bei HAUSER (1993).

Strukturmerkmale der Biotopflächen: zwei Fälle werden im Rahmen dieser Publikation behandelt:

* Hochwasserdämme liegen im Bereich der Flächen Nr. 6, 9, 43, 59, 91, 103, 112, 117, 141 und 147;
* Altgräben (auch völlig trockengefallene): in der Tabelle dunkel unterlegte Biotopnummern bedeuten „gesamte Fläche oder Großteil der Fläche als Altgraben", Unterlegung mit mittlerer Schattierung bedeutet „Altgräben in der Fläche häufig", hell schattiert heißt „vereinzeltes Vorkommen von Altgräben in der Fläche".

Wertkategorien: Definition siehe Kapitel 3.2.

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Biotop Nummer	Typ	Flächen-größe	Biotoptyp(en)	Wert-kategorie
1	t	1850 m²	Auwald (Esche)	2
2	t	2400 m²	Gebüschbestand auf Schlag/ Ruderalflur (zum geringen Teil Pfeifengraswiese)	4
3	t	6800 m²	Auwald (Esche, Winterlinde)	2
4	t	6800 m²	Salbei-Glatthafer-Wiese/ Einzelgehölze	4
5	t	12500 m²	Pfeifengras-Trespenflur (baum- und gebüschreich)	1
6	t	9500 m²	Ufergehölz (Esche)/ Uferhochstaudenflur	3
7	t	11500 m²	Auwald (Esche, Winterlinde)/ Pfeifengrasflur	2
8	t	2600 m²	Pfeifengras-Trespen-Flur	1
9	t	5000 m²	Auwald (Winterlinde, Esche)	2
10	t	1400 m²	Heckenzug (Zitterpappel, Winterlinde)	3
11	t	1600 m²	Hybridpappelforst/ Brennesselbestand	4
12	t	1500 m²	Pfeifengras-Trespen-Flur	1
13	t	5600 m²	Purpurweidengebüsch/ Uferhochstauden	3
14	t	3100 m²	Gebüsch auf Schlagfläche	4
15	t	4700 m²	Auwald (Winterlinde)/ Fiederzwenken-Pfeifengrasflur	1
16	t	17500 m²	Auwald (Winterlinde)/ Fiederzwenken-Pfeifengrasflur	2
17	t	600 m²	Flurgehölz (Stieleiche, Esche)/ Salbei-Glatthaferwiese	3
18	t	5000 m²	Hartholzau (Winterlinde)	1
19	t	500 m²	Baumhecke/ Salbei-Glatthaferwiese	3
20	t	3100 m²	Auwald (Mischwald)	2
21	t	2500 m²	Salbei-Glatthafer-Wiese	4
22	t	1300 m²	Salbei-Glatthafer-Wiese/ Strauchgruppe	3
23	t	10000 m²	Hartholzau (Winterlinde)/ Waldsaum	2
24	t	2400 m²	Vorwald (Traubenkirsche, Esche)	3
25	t	5000 m²	Salbei-Glatthafer-Wiese	3
26	t	200 m²	Brennesselflur/ Hochgrasbestand	4
27	t	2500 m²	Vorwald (Esche, Traubenkirsche)	3
28	t	2500 m²	Vorwald (Bergahorn)/ Nadelholzaufforstung	3
29	t	1300 m²	Hartholzau (Winterlinde, Bergahor, Esche)/ Waldsaum	2
30	t	1100 m²	Hartholzau (Winterlinde)/ Waldsaum	1
31	t	1000 m²	Hartholzau (Winterlinde)/ Ruderalfläche	1
32	t	6300 m²	Hartholzau (Winterlinde)	1
33	t	2500 m²	Gebüschreiche Pfeifengrasflur	3
34	t	5000 m²	Hartholzau (Winterlinde)/ Pfeifengrasflur (geringflächig)	1
35	t	24400 m²	Mischforst (Esche, Fichte)/ Pfeifengrasflur (geringflächig)	3
36	t	1200 m²	Salbei-Glatthafer-Wiese	3
37	t	15000 m²	Auwald (Winterlinde)/ Pfeifengrasflur	2
38	t	1500 m²	Auwald (Winterlinde)	2
39	t	600 m²	Pfeifengras-Trespen-Flur	1
40	t	2600 m²	Halbtrockenrasen (Wiese)/ Salbei-Glatthaferwiese	1
41	t	8500 m²	Auwald (Esche)/ Pfeifengrasflur/ Rohrglanzgrasbestand/ Hochstauden	2
42	t	6200 m²	Gebüschreiche Pfeifengrasflur	1
43	t	10000 m²	Ufergehölz/ Pfeifengrasflur (geringflächig)	3
44	t	23500 m²	Mischforst (Winterlinde, Fichte) / Baumreiche Pfeifengrasflur	2
45	t	10000 m²	Auwald (Winterlinden) mit Pfeifengrasflur	2

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Biotop Nummer	Typ	Flächen-größe	Biotoptyp(en)	Wert-kategorie
46	t	5600 m²	Gebüschreiche Pfeifengrasflur/ Brennesselflur (geringflächig)	3
47	t	18000 m²	Baumreiche Pfeifengrasflur/ Auwald (Esche)/ Fichtendickungen	2
48	t	9100 m²	Hartholzau (Winterlinde, Esche)	1
49	t	1900 m²	Salbei-Glatthafer-Wiese	1
50	t	18600 m²	Auwald (Esche)	2
51	t	15500 m²	Gebüschreiche Pfeifengras-Trespen-Flur/ Auwald (Esche)	2
52	st	2400 m²	Weiher/ Uferhochstauden/ Röhricht	1
53	t	11500 m²	Auwald (Eschen, Grauerle)/ Waldsaum	1
54	st	3800 m²	Weiher/ Ufergehölz/ Röhricht	1
55	t	5500 m²	Auwald (Esche)/ Sumpffläche	2
56	st	12000 m²	Auwald (Esche)/ Pfeifengrasflur/ Fischteich	2
57	t	900 m²	Salbei-Glatthafer-Wiese/ Halbtrockenrasen	3
58	t	40000 m²	Baumreiche Pfeifengrasflur/ Auwald (Esche)/ Steifseggenried (geringflächig)	2
59	t	14000 m²	Ufergehölz (Esche)/ Uferhochstauden	3
60	t	33500 m²	Auwald (Esche)/ Baumreiche Pfeifengrasflur	2
61	st	200 m²	Röhricht/ Steifseggenried/ Tümpel	1
62	t	3100 m²	Salbei-Glatthafer-Wiese	?
63	t	1800 m²	Pfeifengras-Trespen-Flur	2
64	st	3100 m²	Uferhochstauden/ Steifseggenried/ Weiher/ Tümpel	1
65	t	11900 m²	Auwald (Esche, Winterlinde)/ Pfeifengrasflur (geringflächig)	2
66	t	9500 m²	Auwald (Esche)	2
67	s	400 m²	Schilfröhricht/ Steifseggenried	1
68	t	3500 m²	Ehemaliges Bachgehölz (Traubenkirschen-reich)	2
69	st	11200 m²	Auwald (ohne dominante Baumart)/ Uferhochstauden und -hochgras/ Fischteich	2
70	st	1800 m²	Geschlossene Hecke/ Fischteich	4
71	t	35000 m²	Auwald (Esche)/ Pfeifengrasflur	2
72	st	500 m²	Uferhochstauden/ Röhricht/ Tümpel	1
73	t	39000 m²	Baumreiche Pfeifengras-Trespen-Flur/ Fichtenforst	2
74	st	1800 m²	Uferhochstauden/ Röhricht/ Tümpel	1
75	t	41000 m²	Auwald (Esche) mit Pfeifengrasflur als Unterwuchs	2
76	t	4000 m²	Ehemaliges Bachgehölz	2
77	t	1200 m²	Ehemaliges Bachgehölz/ Lückige Hecke	3
78	t	350 m²	Geschlossene Hecke/ Brennesselflur	4
79	t	200 m²	Lückige Hecke/ Hochstaudenfluren	4
80	t	4400 m²	Fichtenforst/ Baumreiche Pfeifengrasflur	4
81	st	1200 m²	Ufergehölz (Weiden)/ Fischteich	3
82	t	2600 m²	Auwaldrest (ohne dominante Baumart)	3
83	t	700 m²	Gebüsch/ Schlagfläche	4
84	t	12200 m²	Auwald (Esche)	2
85	t	1200 m²	Distelflur auf Schlagfläche	4
86	t	600 m²	Pfeifengras-Trespen-Flur	2
87	t	2000 m²	Lückige Hecke (Esche)/ Hochstauden	2
88	st	8500 m²	Weiher/ Röhricht (Rohrglanzgras, Großseggen)	1

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Biotop Nummer	Typ	Flächen-größe	Biotoptyp(en)	Wert-kategorie
89	t	32500 m²	Auwald (Esche, Fichte) mit Pfeifengrasflur als Unterwuchs	2
90	t	28500 m²	Auwald (ohne dominante Baumart)/ Pestwurzflur/ Röhricht (Schilf, Rohrglanzgras)	1
91	t	10000 m²	Ufergehölz (Esche)/ Uferhochstauden	3
92	t	30000 m²	Auwald (ohne dominante Baumart)/ Baumreiche Pfeifengrasflur	3
93	st	3100 m²	Rohrglanzgrasröhricht/ Steifseggenried/ Tümpel	1
94	t	15600 m²	Auwald (Esche), auf geringer Fläche mit Pfeifengrasflur als Unterwuchs	2
95	t	600 m²	Pfeifengras-Trespen-Flur	2
96	t	39000 m²	Auwald (Esche)	2
97	st	5300 m²	Großseggenried/ Fischteich	1
98	t	5600 m²	Rohrglanzgrasröhricht/ Brennesselflur/ Pestwurzflur	1
99	t	6800 m²	Laubwald (ohne dominante Baumart) auf steiler Böschung der Niederterrasse	3
100	t	650 m²	Goldrutenflur/ gebüschreiche Pfeifengrasflur	4
101	t	18400 m²	Hartholzaue (Winterlinde-betont)	1
102	t	600 m²	Hochgras und -stauden	4
103	t	7500 m²	Ufergehölz (Esche)	3
104	t	8200 m²	Auwald (Esche)/ Pfeifengrasflur (geringflächig)	2
105	t	11300 m²	Hartholzaue (Winterlinde)	1
106	t	1300 m²	Schottergrube: Gebüsch/ Pfeifengrasflur	2
107	t	18000 m²	Auwald (ohne dominante Baumart)/ Gebüschreiche Pfeifengrasflur	3
108	t	600 m²	Halbtrockenrasen (Wiese)	1
109	t	21200 m²	Buschwald/ Gebüschreiche Pfeifengras-Trespen-Flur	2
110	t	600 m²	Salbei-Glatthafer-Wiese	3
111	t	15600 m²	Auwald (Esche, Winterlinde)/ Gebüschreiche Pfeifengras-Trespen-Flur	2
112	t	4400 m²	Ufergehölz (Esche, Purpurweide)	3
113	t	1600 m²	Salbei-Glatthafer-Wiese	?
114	t	9300 m²	Auwald (ohne dominante Baumart)	2
115	t	600 m²	Schlagfläche (Grauerlen-Gebüsch)	4
116	t	14000 m²	Auwald (Winterlinde)/ Gebüschreiche Pfeifengrasflur	2
117	t	13500 m²	Ufergehölz (Esche)/ Schlagfläche	3
118	t	1300 m²	Hochstauden (sumpfig)/ Pfeifengrasflur	2
119	t	13500 m²	Auwald (Winterlinde)/ Gebüschreiche Pfeifengrasflur	2
120	t	26200 m²	Auwald (Winterlinden)	2
121	t	34500 m²	Baumreiche Pfeifengrasflur/ Auwald (Winterlinde)	2
122	st	2100 m²	Pfeifengrasflur/ Steifseggengesellschaft/ Tümpel	1
123	t	2500 m²	Pfeifengrasflur	2
124	t	31200 m²	Auwald (Esche, Winterlinde)/ Gebüschreiche Pfeifengrasflur	2
125	st	60000 m²	Auwald (Esche)/ Uferhochstauden und Pfeifengrasflur (geringflächig)/ Tümpel	2
126	st	4100 m²	Weiher/ Tümpel/ Rohglanzgrasröhricht/ Steifseggengesellschaft	1
127	t	20000 m²	Auwald (Esche)	2

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Biotop Nummer	Typ	Flächen-größe	Biotoptyp(en)	Wert-kategorie
128	st	1900 m²	Weiher/ Tümpel/ Rohrglanzgrasröhricht	1
129	t	28400 m²	Auwald (Winterlinde, Bergahorn, Esche)	2
130	t	1200 m²	Schlagfläche, zT mit Rohrglanzgrasröhricht	3
131	st	300 m²	Ufergehölz/ Steifseggengesellschaft/ Schwimmblattvegetation in Tümpel	1
132	s	300 m²	Waldtümpel/ Röhricht ohne dominante Art	1
133	t	4700 m²	Gebüschreiche Pfeifengrasflur	2
134	t	5000 m²	Hochstaudenbestand	4
135	t	1500 m²	Schilfröhricht	2
136	t	20500 m²	Grauerlen-Gebüsch/ Hochstaudenbestand (geringflächig)	3
137	t	1500 m²	Röhricht (v.a. Rohrglanzgras, wenig Schilf)	1
138	t	2200 m²	Schilfröhricht/ Hochstauden (geringflächig)	1
139	bt	5500 m²	Ufergehölz (Weiden)/ Bach/ Uferhochstauden/ Bachröhricht	2
140	t	43000 m²	Auwald (Esche) mit Pfeifengrasflur als Unterwuchs/ Rohrglanzgrasröhricht	2
141	t	7800 m²	Ufergehölz (Esche, Purpurweiden)	3
142	t	29700 m²	Auwald (Esche)	2
143	t	3200 m²	Schilfröhricht	1
144	bt	7800 m²	Bach mit flutender Vegetation/ Bachröhricht/	2
145	t	2500 m²	Rohrglanzgrasröhricht/ Pestwurzflur	1
146	t	9600 m²	Ufergehölz (Esche, Traubenkirsche)/ Balsam- und Hybridpappelallee	3
147	bt	4300 m²	Ufergehölz (Weiden)/ flutende Vegetation auf überströmten Felsgrund	3
148	t	1300 m²	Auwald (Eschen)/ Brennesselflur	2
149	t	12200 m²	Auwald (ohne dominante Baumart)/ Pfeifengrasflur	2
150	t	1600 m²	Fiederzwenken-Pfeifengrasflur/ Sumpfvegetation (geringflächig)	2
151	t	5000 m²	Schafweide mit Auwaldanteil (Esche)	4
152	t	1800 m²	Auwald (Esche)	3
153	t	7000 m²	Haselgebüsch/ Schlagfläche (geringflächig)	4
154	t	1300 m²	Ufergehölz (Traubenkirsche)/ Rohrglanzgrasröhricht/ Sumpfseggengesellschaft	2
155	bt	5000 m²	Ufergehölz (ohne dominante Baumart)/ Bach/ Bachröhricht	1
156	bt	2200 m²	Ufergehölz (Weiden)/ Bach/ Bachröhricht	1
157	bst	3200 m²	Wasserführender Graben mit submerser Vegetation	3
158	t	600 m²	Ackerrain mit Brennesselflur und Hochgrasbestand	3
159	t	40 m²	Thujen-Hecke	4
160	st	600 m²	Ufergehölz (Esche)/ Wasserführender Graben mit Wasserlinsengesellschaft/ Rohrglanzgras (geringflächig)	3
161	t	400 m²	Waldmantel mit Hochstaudenbestand (feucht)	3
162	t	2800 m²	Ehemaliges Bachgehölz (Esche)/ Brennesselflur/ Bachröhricht	3
163	t	5000 m²	Schwarzerlen-Dickicht/ Hochstaudenbestand	4
164	t	1200 m²	Laubholzforst (Balsam-, Hybridpappeln) mit Hochstauden als Unterwuchs	4

© Naturkdl. Station Stadt Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Biotop Nummer	Typ	Flächen-größe	Biotoptyp(en)	Wert-kategorie
165	t	4300 m²	Waldmantel mit Holundergebüsch und Hochstaudenbestand (Brennessel, Klettendistel)	3
166	bt	3700 m²	Ufergehölz (zT Hybridpappeln)/ Bach/ Brennesselflur	2
167	bt	200 m²	Uferhochstaudenflur/ Bach	3
168	t	220 m²	Purpurweidengebüsch bei Entwässerungsgraben	4
169	t	3700 m²	Wechselfeuchte Wiese (extensiv)	3
170	bt	31000 m²	Weidenau/ Hochstauden-, Seggenbestand/ Grauerlenau/ Schilfröhricht/ Bach	1
171	t	3500 m²	Künstliche Böschung (Laubwald)	3
172	bt	13800 m²	Ufergehölz (Traubenkirsche)/ Schilfröhricht/ Bach	1
173	t	2200 m²	Waldmantel (Esche, Bergahorn)	3
174	bt	27000 m²	Auwald (Silberweide, Bruchweide)/ Auwald (ohne dominante Baumart)/ Bach	1
175	t	11800 m²	Schilfröhricht	1
176	bt	1400 m²	Hochstaudenbestand/ Rispenseggenried/ Tümpel (b. Hochwasser vom Bach geflutet)	1
177	bt	10000 m²	Ufergehölz (ohne dominante Baumart)/ Waldbach	2
178	t	23000 m²	Dickicht (ohne dominante Baumart)	3
179	t	3500 m²	Schilfröhricht	1
180	bt	900 m²	Pestwurzflur/ Uferhochstaudenflur/ Sumpfvegetation (temporärer Bacharm)	2
181	st	1850 m²	Röhricht ohne dominante Art/ Tümpel	3
182	t	15000 m²	Ruderalfläche in Schottergrube	4
183	t	59000 m²	Pioniervegetation auf Schotter	4
184	t	3200 m²	Hochstaudenbestand/ Ruderalflur	3
185	t	12000 m²	feuchte Fettwiese	4
186	t	2600 m²	Hochgrasbestand (Wiesen-Lieschgras)	4
187	t	7000 m²	Weidengehölz auf Schottergrubenböschung	3
188	t	3800 m²	Schottergrubenböschung mit Eschen-Gebüsch	4
189	s	130000 m²	Schotterteich (mit Laichkraut)	3
190	t	11000 m²	Gebüsch ohne dominante Art/ Pioniervegetation auf	4
191	t	12000 m²	Weidenreiches Gebüsch auf Schottergrubenböschung	4
192	t	6200 m²	Ruderalfläche	4
193	t	5000 m²	Hochstaudenflur ohne dominante Art	4
194	s	66000 m²	Schotterteich	4
195	st	4800 m²	Röhricht (ohne dominante Art)/ Purpurweidengebüsch/ Schotterteich	3
196	t	20000 m²	Hochgrasbestand (Wiesen-Lieschgras)	4
197	t	10000 m²	Salbei-Glatthafer-Wiese	4
300	t	3800 m²	Nadelholzanpflanzung auf Pfeifengrasflur	4 (2)
301	t	1900 m²	Nadelholzanpflanzung mit Hochgrasbestand (Rote-Liste-Arten)	4
302	t	11300 m²	Nadelholzanpflanzung auf gebüschreicher Pfeifengras-Trespen-Flur	-1
303	t	1300 m²	Fichtenanpflanzung auf Halbtrockenrasen	-2
304	t	10300 m²	Nadelholzanpflanzung auf Trockenstandort	4
305	t	950 m²	Fichtenpflanzung auf feuchter Pfeifengrasflur	-3